Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Dinstag den 20. April 1858. Nr. 181.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 19. April, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 45 Min.) Staatsschuldscheine 83¾. Prämien-Anleihe 113½. Schles. Bank-Verein 82. Kommandit-Antheile 101¾. Köln-Minden 143½. Alte Freiburger 96½. Neue Freiburger 94½. Oberschlesische Litt. A. 139. Oberschlesische Litt. B. 127½. Wilhelmsbahn 53½. Rheinische Aktien 94. Darmstädter 98. Dessauer Bank-Aktien 49¼. Oesterr. Kredit-Aktien 117½. Oesterr. National-Anleihe 81⅜. Wien 2 Monate 96. Ludwigshafen-Berbach 143½. Darmstädter Zettelbank 89⅛. Friedr.-Wilhelms-Nordbahn 57⅛. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 183¾. Oppeln-Tarnowitzer 60. — Etwas lebhafter.

Berlin, 19. April. Roggen unverändert. April-Mai 34, Mai-Juni 34⅛, Juni-Juli 35. — Spiritus unverändert. April-Mai 17⅝, Mai-Juni 17¾, Juni-Juli 18⅜, Juli-August 19. — Rüböl matter. April-Mai 12 7/12, September-Oktober 13⅛.

Telegraphische Nachrichten.

Turin, 17. April. Die „Gazetta Piemontese" enthält eine Warnung gegen die Auswanderung nach Brasilien. Der „Pensiero" in Oneglia hat seine Publikationen suspendirt. „Italia del popolo" wurde wegen Abdruck eines Briefes des Engländers Taylor zu Gunsten Mazzini's sequestrirt.

Parma, 16. April. Ein Dekret der Herzogin-Regentin ermächtigt eine anonyme Gesellschaft zur Gründung einer Bank für das Herzogthum.

Breslau, 19. April. [Zur Situation.] Im Hause der Abgeordneten ward am Sonnabend die Debatte wegen der Rübenzuckersteuer zu Ende geführt. Nach Verwerfung der einzelnen Amendements Tettau, Strohn und Denzin, ward das Reichenspergersche Amendement wonach „der vom 1. September 1858 bis zum 1. September 1859 sich ergebende Mehrertrag aus der erhöhten Rübenzuckersteuer zur Erhöhung der den Betrag von 1000 Thlr. nicht übersteigenden Gehälter der Civilbeamten verwendet werden soll", bei namentlicher Abstimmung angenommen und darauf der Zollvereinsvertrag mit 173 gegen 93 Stimmen genehmigt.

Obwohl man allerdings von der Annahme des Vertrags durch die Abgeordneten keinen Schluß auf das Schicksal desselben im Herrenhause ziehen kann, um so weniger, als hier manches persönliche Interesse berührt wird, so dürfte doch aus Rücksicht der Politik, welche ja der Herr Minister-Präsident im Abgeordnetenhause sehr stark geltend machte, die Regierung auch hier den Sieg davon tragen.

Aus London treffen heut sehr wichtige Nachrichten ein. Die Kronjuristen haben der von der sardinischen Regierung verfochtenen Ansicht, daß die Wegnahme des „Cagliari" ungerechtfertigt gewesen sei, beigestimmt und dadurch ebenso sehr dem Kabinet von Neapel als dem von St. James eine neue Verlegenheit bereitet. Die Anforderungen Sardiniens erhalten dadurch einen sehr gefährlichen Rückhalt; aber das Kabinet Derby wird dadurch in Wege gedrängt, welche es nicht gern wandeln zu wollen scheint, wie aus der telegraphisch gemeldeten Antwort Disraeli's auf eine betreffende Interpellation hervorgeht. (Siehe Nr. 180 d. Ztg.)

Die zweite wichtige Nachricht betrifft die Freisprechung Bernards, durch welche das Derby-Kabinet seinem französischen Alliirten gegenüber auch nicht auf Rosen gebettet wird, während sie dem eben in Dover gelandeten Herzog v. Malakoff als schlimmes Augurium entgegentritt. — Wenn das Rechtsgefühl des außerbritischen Publikums durch den Wahrspruch der englischen Geschworenen nicht befriedigt wird, so möchte ihm doch mindestens zur Erklärung des letztern dienen, daß die ganze Prozedur gegen Bernard von Anfang an eine mehr politische Bedeutung hatte. Es lag der englischen Regierung nicht sowohl daran, die Sühne eines begangenen Verbrechens durch Verurtheilung des Schuldigen zu erlangen, als dem Andringen der französischen Regierung gegenüber den Beweis zu führen, daß die englischen Strafgesetze keiner Erweiterung bedürften. Der Vertheidiger Bernards hat diesen Punkt stark betont und seine Vorstellung scheint entscheidenden Einfluß geübt zu haben.

Inzwischen bemüht sich die sardinische Regierung ihrerseits den Wünschen Frankreichs besser Rechnung zu tragen, und nach der Stimmung der Kammer, welche alle ihre Hoffnung zur Durchführung ihrer italienischen Politik auf Frankreich setzt, scheint der Sieg der Regierung ziemlich gesichert zu sein.

Preußen.

± **Berlin,** 18. April. Die Verhandlungen über den Vertrag vom 16. Februar d. J., die Erhöhung der Rübenzuckersteuer betreffend, sind im Abgeordnetenhause unter allgemeiner Theilnahme des großen Publikums und besonderer Kreise geführt worden. Die große Menge fürchtet gewiß, ohne Grund, eine Vertheuerung des Zuckers, welcher immer mehr und mehr Bedürfniß wird, der Kaufmannsstand nahm von seiner Stellung aus Interesse an den Berathungen, die Rübenzucker-Fabrikanten hatten Personen hierher geschickt, um ihre Rechte an der Stätte der Entscheidung wahrzunehmen und dahin zu wirken, daß eine Genehmigung des Vertrags nicht erfolge, die hiesigen Vertreter der Zollvereinsstaaten folgten den Debatten mit großer Aufmerksamkeit, und es erfreute sich die Diplomaten-Tribüne des Abgeordnetenhauses eines so zahlreichen Besuches wie selten. Wenn schon das Abgeordnetenhaus seine Zustimmung zu dem bezeichneten Vertrage gegeben hat, so ist doch damit noch keineswegs gesagt, daß er auch im Herrenhause durchgehen wird. In diesem befinden sich bei weitem mehr Mitglieder als im Abgeordnetenhause, welche ein persönliches Interesse an der vorliegenden Frage haben, oder doch das Prinzip, die Landwirthschaft und den ländlichen Grundbesitz nicht weiter zu belasten, mit Entschiedenheit festhalten. Nichts desto weniger hält, und wie es scheint nicht mit Unrecht, man an der Ueberzeugung fest, daß das Herrenhaus den Beschlüssen der Regierung, des Zollvereins und des Abgeordnetenhauses nicht allein eine ernstliche Opposition entgegen setzen, und daß der Vertrag acceptirt werden wird. — Große Freude hat es in den bei uns zahlreich vertretenen Beamtenkreisen gemacht, daß durch die Annahme des Reichenspergerschen Antrags zugleich die Mittel für weitere Erhöhung der Beamten-Gehälter gewonnen werden sollen. Bei den Debatten des Abgeordnetenhauses wurde auch in Bezug auf die in Vorschlag gebrachte Verbesserung der Beamtenstellen mit dem Sprüchwort: „Wer das Kreuz hat, segnet sich zuerst", die Aeußerung gemacht, daß der Finanzminister für seine Beamten die größte Summe fordere. Es dürfte daher entsprechend sein, eine Uebersicht der Gehalts-Verbesserungen, nach den Ministerien geordnet, zu geben. Die Beamten des Finanzministeriums sollen mit 330,703 Thlr., des Justizministeriums mit 107,540 Thlr., des Ministeriums des Innern mit 104,241 Thlr., des Ministeriums der landwirthschaftlichen Angelegenheiten mit 866 Thlr., des Handelsministeriums mit 75,185 Thlr., des Ministeriums der geistlichen rc. Angelegenheiten mit 1995 Thlr., des Kriegsministeriums mit 20,000 Thlr. bedacht werden. Hiernach erfreut sich das Finanzministerium allerdings einer ganz besondern Berücksichtigung, aber doch keineswegs einer verhältnißmäßig größern als die übrigen Ministerien. Kein Minister zählt so viele Subalternbeamten zu seinem Ressort, wie Herr v. Bodelschwingh. Es darf nur auf die sehr zahlreich vertretene Klasse der Steuer- und Forstbeamten verwiesen werden, die nur bei sehr geringen Ausnahmen mit ihrem Gehalte über 500 Thlr. hinauskommen, sogar meistentheils unter 300 Thlr. bleiben. In die zur Verbesserung der Beamten-Gehälter angesetzte Summe von 640,490 Thlr. fallen überdies auch die vorgeschlagenen Erhöhungen der Vergütigungen zur Unterhaltung der Dienstpferde, wodurch 731 Grenzaufsehern allein 17,588 Thlr. zufließen.

Schon wieder ist ein Projekt für die Bildung eines Hypotheken-Instituts, aufgestellt von mehreren Einwohnern unser Stadt, aufgetaucht, welches dem einfachsten und natürlichsten Prinzipe, der Gründung einer Aktien-Gesellschaft zur Unterstützung der Grundbesitzer, huldigt.

Berlin, 18. April. [Zur Tages-Chronik.] Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin von Preußen, der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm geleiteten gestern Nachmittag Ihre königl. Hoheiten den Großherzog und die Frau Großherzogin von Baden an den Hof nach Charlottenburg und machten darauf eine Spazierfahrt. In den nächsten Tagen wollen sich Ihre königl. Hoheiten nach Potsdam begeben und auch Schloß Babelsberg besuchen, wo für den hohen Besuch schon Alles vorbereitet ist.

— Se. königl. Hoheit der Prinz August von Würtemberg und Se. Hoheit der Prinz Friedrich von Hessen sind von der Jagd über Burgsdorf nach Berlin zurückgekehrt. Dagegen wird sich jetzt Seine königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl auf etwa 3 Tage zur Jagd nach dem Harz begeben.

— Wie die „Neue Preußische Zeitung" hört, ist der Rittmeister und Eskadron-Chef im 2. Garde-Ulanen-Regiment, v. Zastrow, unter Aggregirung bei diesem Regimente, zur Disposition der hiesigen Kommandantur gestellt worden.

— Das heutige Militär-Wochenblatt enthält folgende allerhöchste Verordnung, die Bekleidung des 4. Dragoner- und 4. Landwehr-Dragoner-Regiments betreffend: Im Verfolg Meiner Ordre vom 4. März d. J., wodurch für das 4. Dragoner-Regiment gelbe Abzeichen genehmigt worden, bestimme Ich, daß dieses Regiment, so wie das 4. Landwehr-Dragoner-Regiment neusilberne Helmbeschläge, statt der messingenen, ferner zinnerne Knöpfe, statt der tombackenen und respektive messingenen, und für die Unteroffiziere silberne Tressen, statt der goldenen erhalten soll; wonach das Kriegsministerium das Weitere zu veranlassen hat. Berlin, den 5. April 1858. Im allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät des Königs (gez.) Prinz von Preußeu. (gegengez.) Graf v. Waldersee.

— Der interimistische großherzoglich mecklenburg-schwerinsche Geschäftsträger am hiesigen Hofe, Rittmeister v. Gamm, soll, der „Neuen Preußischen Zeitung" zufolge, zur Wahrnehmung der Geschäfte der großherzoglichen Gesandtschaft nach Wien versetzt und die seit einiger Zeit unbesetzte Stelle eines mecklenburg-schwerinschen Gesandten in Berlin, dem General-Adjutanten, Generalmajor v. Hopffgarten, übertragen werden.

— Wie bekannt, haben die Stände der Provinz Westfalen Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm einen werthvollen Schimmel zum Hochzeitsgeschenk gemacht. Eine Deputation aus der Provinz ist gestern Abend mit dem Pferde, einem Grauschimmel, hier eingetroffen. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm hat heute Morgen die Deputation empfangen und das Pferd, welches bereits gestern Abend in den Marstall geführt war, besichtigt. (Zeit.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 16. April. Die Bundesversammlung hat äußerem Vernehmen nach auf das an sie gerichtete Ansuchen der lauenburgischen Ritterschaft um Mittheilung der dänischen Erwiederung einen ablehnenden Beschluß gefaßt. Wie verlautet, ist diese Entscheidung dadurch motivirt, daß für die Bundesversammlung die Beschwerde-Angelegenheit der Herzogthümer Holstein und Lauenburg bereits zureichend klar gestellt ist und deshalb eine weiter auf die Sache eingehende Kommunikation mit der lauenburgischen Ritterschaft dermalen nicht nöthig erscheine. Da Dr. Goldschmidt, welchen die lauenburgische Ritterschaft als ihren Anwalt in Frankfurt bestellt hatte, inzwischen gestorben, so wird den Petenten die betreffende Entscheidung direkt mitgetheilt. Die würtembergische Regierung hat der Bundesversammlung eine Darstellung der von den würtembergischen Truppen im verwichenen Jahre ausgeführten großen Manöver mittheilen lassen. Die Darstellung, die Arbeit eines würtembergischen Stabsoffiziers, umfaßt eine vollständige Geschichte jener Manöver, auch sind ihr Situationspläne, die eine sehr anschauliche Uebersicht gewähren, beigegeben. (L. Z.)

Frankfurt a. M., 16. April. [Vom Bundestage.] In der gestrigen Sitzung des Bundestags ist die holstein-lauenburgische Angelegenheit noch nicht zum Vortrag gelangt, da der Ausschuß sich noch über die zu stellenden Anträge nicht geeinigt hat. Es läßt sich jedoch annehmen, daß die Wiederaufnahme der Ausschußberathungen binnen Kurzem eintreten und das Resultat derselben wohl schon in der nächsten Sitzung an die Versammlung gelangen wird. — Statt der Elbherzogthümer hat ein anderer deutscher Verfassungsstreit den Bundestag gestern beschäftigt, nämlich der der anhaltischen Herzogthümer. Seit 1854 ist eine Beschwerde der anhaltischen Gesammtlandschaft wegen Aufrechterhaltung ihrer Gerechtsamen anhängig, deren Entscheidung gegenwärtig von den Beschwerdeführern wieder in Erinnerung gebracht worden ist. Die herzoglichen Regierungen von Dessau-Köthen und Bernburg sind zunächst um Auskunft über die Sachlage ersucht worden. — Eine andere seit Beginn des Bundestages anhängige Sache, die Bentincksche, bildete einen weiteren Gegenstand der Berathung. Die im Januar eingereichte Eingabe des Grafen Wilhelm von Bentinck wegen Herstellung der rechtmäßigen Regierung in Knyphausen soll nach einem vorliegenden Antrag der großherzogl. oldenb. Regierung zur Aeußerung überwiesen werden. Indessen ist die Abstimmung hierüber noch auf einige Wochen ausgesetzt. Das von der nürnberger Kommission eingeforderte Gutachten über mehrere Modifikationen der allgemeinen deutschen Wechsel-Ordnung ist den einzelnen Regierungen mitgetheilt, um sich über ihren Beitritt zu den Kommissionsvorschlägen zu äußern. — Endlich kamen mehrere militärische Angelegenheiten zum Vortrag, von denen ich nur hervorhebe, daß, nach einer Mittheilung Hannovers, das 10. Bundes-Armeekorps im September d. J. in der Nähe von Hildesheim zu einem gemeinschaftlichen Manöver zusammentreten wird. (Zeit.)

Stuttgart, 15. April. Wie ein Korrespondent der „Köln. Ztg." wissen will, hat der geheime Staatsrath nach mehrtägigen Berathungen beim Könige beantragt, die Gesetzentwürfe wegen der Ablösungs-Entschädigung und des privilegirten Gerichtsstandes des Adels zurückzuziehen.

Hannover, 16. April. Die zweite Kammer hat heute auch in zweiter Berathung der Erhöhung der Rübenzuckersteuer zugestimmt. (Z.)

Großbritannien.

London, 14. April. [Der Prozeß Bernard.] Die dritte Sitzung begann heute um 10 Uhr Morgens. Der erste Zeuge, welcher vernommen wurde, war Louis Rhigensi, Inhaber des Café Suisse in Brüssel. Ueber die bei dem pariser Attentate verwandten Geschosse, und über die Anwesenheit Bernards im Café Suisse berichtet er die aus dem Prozesse bekannten Thatsachen. Casimir Zeguers, Kellner im Café Suisse zu Brüssel, berichtet über die Fortschaffung der bei dem Attentat verwandten Handgranaten. Er hat dieselben im Dezember des verflossenen Jahres nach Paris gebracht Die Granaten gehörten einem angeblichen Engländer (Orsini). Der eigentliche Zweck seiner Reise nach Paris war der, ein Pferd dorthin zu bringen. Bernard hat er im Café Suisse zu wiederholtenmalen gesehen, und derselbe wußte um seine nach Paris unternommene Reise. Die demnächst vernommenen Zeugen sagen über das aus, was sie von dem Aufenthalte des angeblichen Allsop (Orsini) in Brüssel wissen. James Stephen King, Beamter an der South Eastern-Eisenbahn, sagt, er habe den Angeklagten seit ungefähr sieben Jahren gekannt. Am 7. Januar sei derselbe auf das Eisenbahnbüreau gekommen mit einem an „M. Outrequin, 277, Rue St. Denis, à Paris" adressirten Paket. Die herkömmliche Deklaration über Inhalt und Werth des Pakets zu geben, habe Herr Bernard verweigert, weil er ein „Proskrit" und als solcher bekannt sei. Mündlich habe er jedoch zuletzt erklärt, daß das Paket zwei Revolvers zum Werthe von 12 L. und Proben von Pech — ohne Werth — enthalte. Er fügte hinzu, daß hinsichtlich des Portos nichts zu befürchten sei, da das Paket an eine sehr respektable Person in Paris befördert werde. Der Zeuge sagte zu Bernard: „Monsieur Bernard, gehen Sie nach Paris?" worauf letzterer erwiderte: „Nein, ich werde erst hingehen, wenn der Andere zurückkommt." Frage: Machte er dabei irgend eine Bewegung? Antwort: Er zeigte rückwärts über seine Schulter. Als ich ihn fragte, was er damit meinte, entgegnete er: „Warten Sie nur ein wenig, mein Freund, das werden Sie bald sehen." Dabei wies er auf eine Tricolore, die auf einem vorüberfahrenden Wagen prangte, und sagte: „Votre bon alié." Ich erwiderte nichts auf die Bemerkung. Unsere Unterhaltung ward in französischer Sprache geführt. Ich drückte das Siegel unserer Eisenbahngesellschaft auf das Paket. Dieses Siegel finde ich auf dem mir hier vorgezeigten Stück Wachsleinwand wieder, und ich bin im Stande, zu behaupten, daß das erwähnte Paket darin eingewickelt war. — Im Kreuzverhör erklärt der Zeuge, er habe Bernard mehrere Jahre gekannt und in demselben Hause mit ihm gewohnt. Er habe ihn sehr gut gekannt, und sich häufig mit ihm unterhalten. Ueber Gegenstände der europäischen Politik habe er nie mit ihm gesprochen. Der nächste Zeuge, welcher vernommen wird, ist Pierre Ferdinand Outrequin, Händler in Seidenwaaren und wohnhaft in der Straße St. Denis zu Paris. Er kennt den Angeklagten seit Oktober 1856, hat ihn in London besucht, und mit ihm über Färbestoffe und chemische Experimente gesprochen. Bernard hat ihn mit Hodge bekannt gemacht, den der Zeuge später in Paris wiedersah. Auch empfahl Bernard ihm brieflich einen Herrn, der Thomas Allsop genannt wurde. Diesen Allsop hat er mehr als einmal in Paris gesehen. Es war Felice Orsini. Zuletzt ist er mit ihm am Tage vor seiner Hinrichtung zusammen gewesen. Der Brief, durch welchen Orsini unter dem Namen Thomas Allsop Herrn Outrequin empfohlen wurde, lautet:

„London, 8. Dezember 1857.

„Lieber Herr Outrequin! Der Ueberbringer dieses Briefes ist einer meiner guten englischen Freunde, der sich ein Paar Wochen in Paris amüsiren und dort ein Paar Goldstücke ausgeben will. Er ist ein Mann von ernstem Cha-

rakter, der sich nicht gern übers Ohr hauen läßt, obgleich er durchaus nicht knickerig, ja, nicht einmal genau ist. Seien Sie doch so gut, ihm Rath zu geben bei den verschiedenen Einkäufen, die er zu machen gedenkt, wie Sie diese Gefälligkeit ja auch schon meinem Freunde Hodge erwiesen haben, der, als er nach London zurückkehrte, über den ihm geleisteten Beistand ganz entzückt war. Besuchen Sie uns doch bald einmal im Café Suisse zu London. Es würde uns sehr lieb sein, wenn Ihre Geschäfte Sie herführten. Wir wollen dann wieder ein Paar fidele Abende zusammen zubringen, und am Ende sollen Sie dann auch lernen, Englisch zu sprechen. Mein Freund, Herr Thomas Allsop. versteht und spricht unsere Sprache, wie ein Franzose. Von ganzem Herzen der Ihrige.
Bernard."

Es wird sodann ein zweiter Brief Bernards verlesen, den Hodge Anfang Dezembers Herrn Outrequin überbracht hat. Es ist in demselben von vortheilhaften Waffenankäufen die Rede, die in Birmingham gemacht werden könnten. Die Gemahlin Rudios, obgleich seit 2 Jahren verheirathet, dem Anscheine nach nicht älter als 17 Jahre, wiederholt ihre in der Voruntersuchung gemachten Aussagen über den Verkehr Bernards mit ihrem Gemahl. — Die Sitzung schließt kurz nach 5 Uhr.

London, 15. April. [Der Prozeß Bernard.] Die heutige Sitzung begann kurz nach 10 Uhr Morgens. Es waren mehr Damen anwesend und mehr Ausländer, als an irgend einem der früheren Tage. Die Verhandlungen begannen damit, daß Eliza Rudio, die Frau des in Paris verurtheilten Rudio, vernommen wurde. Sie hat Bernard, wie sie im Kreuzverhör aussagt, zuerst kurze Zeit nach Weihnachten gesehen. Sie sagte ihm damals, daß sie und ihr Mann sich in großer Geldverlegenheit befänden, und er gab ihr darauf 2 Shilling. Sie erinnert sich nicht, wenn Bernard ihr zuerst 10 Shilling gab; doch weiß sie sicher, daß sie diese Summe von ihm erhalten hat. Die nächste Zeugin, Frau Mechenheim, in Brüssel wohnhaft, hat Pierri in Birmingham gekannt und später in Brüssel gesehen. Sie sah, wie er ein schweres Packet, welches metallene Gegenstände enthielt, als er von Brüssel nach Paris abreiste, auf der Eisenbahn mit sich nahm. Orsini und Bernard hat sie nie gesehen. Ihr Man hat ebenfalls Pierri, jedoch weder Orsini noch Bernard gekannt. Sie weiß von keinen Ausländern, die in Birmingham mit Pierri verkehrten, außer von einem ungarischen Arzte und einem italienischen Arbeiter. Die Zeugin Harriet Fay hat die Familie Rudio, mit der sie in demselben Hause wohnte, gekannt und erklärt, daß dieselbe in sehr ärmlichen Verhältnissen gelebt habe. Sie erinnert sich, daß Bernard in das Haus gekommen ist, und daß sich seitdem die pekuniäre Lage der Rudio's sofort sichtlich verbesserte. Die Familie Rudio ward von vielen anderen Ausländern außer Bernard besucht. Daß Engländer dort Besuche machten, hat die Zeugin nie gesehen. Madame Eugenie Brion, die zunächst vernommene Zeugin, wohnt im Hotel de France et de Champagne in der Straße Montmartre zu Paris. Ihre Aussagen beziehen sich auf den Aufenthalt des Pierri und des Gomez, deren Pässe auf die Namen Andreas und Swiney lauteten, in dem besagten Hotel und auf den dort stattgehabten Verkehr dieser Beiden mit Orsini und Rudio. Die nächsten Zeugen, Jules Morond, Eigenthümer des Hauses Nr. 10 in der Straße Monthabor zu Paris, Pierre François Debarge, Leon Eugene Diot, Dr. Maistre, der Kellner Claude Villaume 2c. berichten gleichfalls über die am Tage des Attentats in der Rue Monthabor, Rue Lepelletier und Rue Rossini stattgehabten Vorgänge. Der Zeuge Frederick Williamson gehört der londoner detective police an. Er begab sich am 14. Februar in die Wohnung des Angeklagten, Nr. 10 Bark-Place, Bayswater, sagte ihm, daß er ein Polizist sei und einen Verhaftsbefehl in der Tasche habe auf Grund der Anklage, daß Bernard sich mit Orsini und Anderen zur Ermordung des Kaisers der Franzosen verschworen habe. Nach Verlesung des Verhaftsbefehls sagte Bernard: „Wenn ich unrecht gethan habe, so muß ich dafür büßen." Ich führte ihn, berichtet der Zeuge weiter, in einer Droschke fort, begleitet von einem Polizeibeamten der Division D. Unterwegs fragte der Angeklagte mich, weshalb ich ihm nicht erlaubt habe, die Treppe hinauf zu gehen, und ob ich mich fürchte. Ich erwiderte, ich habe das Recht, für meine sowohl, wie seine Sicherheit Vorkehrungen zu treffen. Er bemerkte darauf: „Ihr braucht euch nicht zu fürchten; ihr seid Engländer. Wäret ihr Franzosen gewesen, so würde ich euch getödtet haben." Ich brachte ihn hierauf nach dem Polizeibüreau in Scotland Yard. Am selben Tage durchsuchte ich sein Zimmer. Ich fand dort einen Revolver und einen „knuckle duster" (amerikanische Vertheidigungswaffe). Der Attorney General schlägt hierauf die Verlesung eines Briefes vom 7. April 1857 vor. Dieses Schreiben rührt angeblich von Orsini her, ist an den Angeklagten gerichtet und ward von dem Polizisten Rogers am 9. März in der Wohnung Bernard's gefunden. Der Vertheidiger Edwin James erklärt, es verstehe sich von selbst, daß er diesen Brief nicht als Zeugniß gegen den Angeklagten gelten lassen könne. Der Brief wird hierauf verlesen. Er ist aus Liverpool datirt, beginnt mit den Worten: „Lieber Bernard", und ist „Felice" unterzeichnet. Der Inhalt bezieht sich hauptsächlich auf die zu jener Zeit von Orsini gehaltenen Vorlesungen und die damit verbundenen Ausgaben. Namentlich ist von einer in Edinburgh gehaltenen Vorlesung die Rede. Der Verfasser des Briefes schreibt unter Anderem: „Die Propaganda der Rothen und der Compagnie schreitet mit außerordentlicher Raschheit vor." Außerdem heißt es in dem Briefe, daß Mazzini allerwärts sehr viel Gutes im Interesse der Sache thue. Der Zeuge Legrange, Polizei-Inspektor in Paris, sagt aus, daß, als er Orsini verhaftet habe, das Haupt desselben verbunden gewesen sei, und daß er 16 Zwanzigpfund-Noten, so wie ungefähr 500 Fr. in Gold und einen auf den Namen Thomas Allsop lautenden Paß in seinem Besitze gefunden habe. Der französische Polizist Remise sagt aus, er habe bei Rudio 270 Fr. in Gold gefunden. Der Attorney General bemerkt hierauf, daß die Belastungszeugen nun sämmtlich vernommen worden seien. Der Lord-Oberrichter fragt den Vertheidiger, Herrn James, ob er seine Vertheidigungsrede sofort halten oder auf den nächsten Tag verschieben wolle. James drückt den Wunsch aus, daß man ihm letzteres gestatten möge. Doch werde es wohl nicht unangemessen sein, meint er, wenn er vor Vertagung des Gerichtshofes sich über die juridischen Punkte ausspreche, auf welche er sein Plaidoyer zu stützen und die er dem Gutachten der 15 Richter zu reserviren beabsichtige. Der Lord-Oberrichter erklärt sich damit einverstanden. Herr James bemerkt hierauf: 1) Sei der Angeklagte keiner von Ihrer Majestät Unterthanen in dem Sinne der unter Georg IV. erlassenen Parlamentsakte, auf die man sich berufe, und kraft welcher die hier tagende außerordentliche Kommission eingesetzt worden sei. 2) Sei der Angeklagte nicht in dem Sinne des besagten Statuts ein Complice (accessory) vor Verübung des Mordes gewesen. 3) Liege kein Beweis vor, daß ein Mord im Sinne jenes Statuts verübt worden sei. 4) Sei bewiesen, daß vorerwähnter Mordversuch von Ausländern an einem Ausländer auf französischem Gebiete, nicht aber von Unterthanen Ihrer Majestät gegen Unterthanen Ihrer Majestät verübt worden sei. 5) Könne kein Zeugniß in Bezug auf Handlungen, die der Angeklagte oder ein Anderer auf sein Anstiften außerhalb britischen Gebiets begangen habe, in diesem Prozesse als giltig betrachtet werden. 6) Sei die in den ersten drei Anklagepunkten erhobene, auf die Urheberschaft am Morde (the principal offence of murder) lautende Anklage nicht gegen einen von Ihrer Majestät Unterthanen gerichtet. 7) Sei der „T. Allsop" unterzeichnete Brief vom 1. Jan. 1857 als Zeugniß gegen den Angeklagten unzulässig. 8) Sei der Gerichtshof nur befugt, über den Angeklagten wegen der Beschuldigung, daß er Complice vor Verübung des Verbrechens, nicht aber wegen der Beschuldigung, daß er Urheber eines mit Vorbedacht verübten Mordes gewesen sei, zu Gericht zu sitzen. 9) Könne über den Angeklagten als Ausländer nicht als Urheber (principal) eines im Auslande verübten Verbrechens abgeurtheilt werden. Der Lord-Oberrichter erhebt nur gegen die Diskussion des 7. Punktes einen Einwand, da der Gerichtshof einstimmig der Meinung gewesen sei, daß der betreffende Brief als zulässig erachtet werden müsse. James erklärt, er bestehe nicht darauf, diesen Punkt in seinem Plaidoyer geltend zu machen. Der Gerichtshof vertagt sich hierauf bis auf den folgenden Tag.

London, 16. April. Heute Abends kommt im Unterhause das Heer-Budget zur Sprache. Das charakteristische Merkmal desselben ist eine sehr bedeutende Vermehrung der Truppenzahl ohne eine dieser Vermehrung entsprechende Erhöhung der Ausgaben. Beides kommt auf Rechnung des indischen Aufstandes. Das Heer in Indien ist um mehr als 50,000 Mann verstärkt worden. Die Kosten dafür aber werden nicht von der Reichs-Regierung, sondern von der indischen Regierung getragen. Die Höhe der Voranschläge ist ungefähr dieselbe, wie die des Budgets vom vorigen Jahre. Vor zwölf Monaten betrug die Zahl der britischen Landtruppen, die in Indien — das Sipahi-Heer ist natürlich nicht mitgerechnet — eingeschlossen, etwas über 150,000. In diesem Jahre wird sie sich auf mehr als 200,000 belaufen. Fünfundzwanzig Infanterie-Regimenter sollen um ein Bataillon verstärkt werden, oder sind bereits um ein Bataillon verstärkt, d. h. gegen früher gehalten, auf die doppelte Zahl der Mannschaften gebracht worden. Jedes der beiden Scharfschützen-Regimenter soll in Zukunft vier Bataillone zählen; ein ganz neues Infanterie-Regiment, das 100. Linien-Regiment, soll in Canada angeworben werden, und die Kavallerie wird zwei neue Regimenter erhalten.

Marschall Pelissier kam gestern kurz nach 1 Uhr an Bord des französischen Dampfers Le Corse in Dover an. Etwa 4—5000 Personen hatten sich zu seinem Empfange versammelt. Nachdem er gelandet war, überreichte ihm der Mayor eine Glückwunsch-Adresse, die der Herzog in einer kurzen Antworts-Rede erwiderte, in welcher er sagte, er werde stets bestrebt sein, das herzliche Einvernehmen zwischen Frankreich und England aufrecht zu erhalten.

Oberhaus-Sitzung. Der Earl von Malmesbury legt die hinsichtlich des Paßwesens zwischen der englischen und französischen Regierung gewechselte Korrespondenz vor. Nach dem Attentat auf den Kaiser der Franzosen, bemerkt er, habe die französische Regierung die ihren Konsuln und sonstigen Agenten ertheilte Erlaubniß, Pässe in Frankreich reisender englischer Unterthanen zu unterzeichnen, zurückgenommen. Darüber habe man sich seines Erachtens mit Unrecht beklagt, da es nicht mehr als billig sei, daß ein Ausländer mit einem von seiner eigenen Landesbehörde ausgestellten Passe reise. Das von der englischen Regierung befolgte System, vom auswärtigen Amte ausgestellte Pässe auf das Zeugniß eines Banquiers oder Magistrats hin auszufertigen, habe sich als unzulänglich erwiesen. Die Regierung habe beschlossen, um diesem Uebelstande abzuhelfen, die Befugniß, Identitäts-Zeugnisse auszustellen, auf welche hin Pässe des auswärtigen Amtes ausgefertigt werden könnten, hinfort auch auf Geistliche aller christlichen Konfessionen, Aerzte, Sachwalter und Notare auszudehnen. Es werde wohl nicht leicht vorkommen, daß irgend Jemand in England sich in der Lage befinde, daß er nicht von einem einer der vorerwähnten Klassen angehörigen Manne ein Zeugniß erhalten können sollte. In Folkestone, Dover, Southampton und Liverpool habe die Regierung Agenten ernannt, die befugt seien, Pässe des auswärtigen Amtes zu verabfolgen. Sollte es sich als nöthig herausstellen, so werde sie auch noch an anderen Orten derartige Agenten ernennen. Der Preis eines Passes, welcher sich jetzt auf 6 Sh. belaufe, werde in Zukunft nur 2 Sh. betragen. Der Earl von Clarendon spricht sich gegen das Paßsystem im Allgemeinen aus und führt an, daß der Kaiser der Franzosen seine Ansicht theile und vor einigen Jahren den Versuch gemacht habe, die Pässe in seinem Lande abzuschaffen, jedoch durch die von seiner eigenen Regierung in den Weg gelegten Schwierigkeiten an der Ausführung dieses Planes verhindert worden sei. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 16. April. Der Kaiser wird dem Vernehmen nach diesen Sommer dem Hofe von München einen Besuch abstatten. Man bemüht sich hier, die Beziehungen Frankreichs zu den süddeutschen Höfen so gut zu gestalten, wie nur möglich. Der Kronprinz v. Würtemberg wird demnächst nach Paris abreisen. Die „Patrie", welche diese Nachricht bringt, sagt nicht, ob die Kronprinzessin ihren Gemahl begleiten wird. Die Königin von Holland wird erst am 10. Mai in Paris erwartet.

Der „Idependance belge" wird von hier geschrieben, daß der Kaiser die Königin Victoria zu den Festlichkeiten in Cherbourg eingeladen habe; die Konzentrirung der beiden Evolutions-Geschwader zu Mitte Juli vor Cherbourg wird jedoch unterbleiben; beide Geschwader haben Befehl erhalten, ihre gewöhnlichen Sommer-Uebungen im Mittelmeere anzustellen, und Admiral Lavaud ist deshalb mit drei Linienschiffen von Brest, wo sein Geschwader überwinterte, nach den Hyeren abgesegelt.

Der Präfekt das Departements Lot-el-Garonne ist in den Ruhestand versetzt worden. Als Grund wird angegeben, daß Herr Ducos von Paris Weisung erhalten hatte, sieben Verdächtige verhaften zu lassen, doch auf Vorstellung des Prokurators jene Verhaftungen aufschob und darüber nach Paris referirte. Als Antwort erhielt er vom General Espinasse seine Amtsentsetzung.

In Folge eines elenden Streites um einen Stuhl beim Frühstückstische haben sich in Abbeville wieder zwei Unter-Lieutenants des Jäger-Regiments im Festungsgraben auf Säbel duellirt. Pascal wurde die Brust durchstochen, so daß er auf der Stelle todt blieb, und Delamotte erhielt einen Stich durch den Hals, an welchem er lebensgefährlich darnieder liegt.

Die ganze französische Armee wird mit Karabiner-Flinten versehen werden, wie sie bei den Garde-Grenadieren und Voltigeuren bereits eingeführt sind. 40,000 dieser Gewehre für die afrikanische Armee werden in Marseille erwartet. Die gegenwärtig im Gebrauche stehenden Gewehre werden ganz einfach verändert und mit gezogenen Läufen versehen.

Wie ich erfahre, sind folgende die Candidaten der Opposition: Hr. Leonville für den 3., Hr. Ernst Picard für den 5. und Hr. Jules Favre für den 6. Wahlbezirk. — Die neuen Blenden, welche der Kaiser für kleinere Kriegs-Fahrzeuge erfunden hat und die sich als sehr wirksam gezeigt, sollen nun auch auf Fregatten angewandt werden. Auf Befehl des Kaisers ist der Bau zweier solcher Fahrzeuge nach dem Muster der Audacieuse und der Impetueuse in Angriff genommen worden. — Die Doppelflinte soll nun für die Tirailleurs der Infanterie eingeführt werden; eine gewisse Anzahl von Kompagnien hat bereits versuchsweise solche Gewehre bekommen. Wenn das Sprüchwort: Si vis pacem, para bellum, eine Wahrheit ist, so giebt es kaum eine friedliebendere Regierung auf der Welt, als die französische.

Der Tuilerien-Garten wird in zwei Hälften getheilt werden, von denen die eine, welche nach den Champs Elysees hinliegt, dem Publikum verbleiben, die andere Hälfte aber zu dem jetzt sehr kleinen reservirten Garten der Tuilerien geschlagen werden wird. Der reservirte Garten selbst wird in einen englischen Park umgewandelt werden, worin der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz lustwandeln können, ohne, wie dieses jetzt der Fall ist, von dem Publikum gesehen zu werden. Diese Maßregel wird in Paris keine besondere Befriedigung erregen. Die Pariser betrachten seit langen Jahren den Tuilerien-Garten als ihr Eigenthum. Louis Philipp, der nach 1830 den jetzigen kleinen reservirten Garten anlegte, erregte damals schon großes Aergerniß. Heute, wo man die Hälfte des Tuilerien-Gartens einzieht, werden unsere guten Pariser gewaltig die Nase rümpfen. Sie nehmen es auch schon übel auf, daß ihnen der Anblick der hohen Bewohner der Tuilerien gänzlich entzogen werden wird, und sie nicht mehr, wie dieses noch heute Morgens der Fall war, den kaiserlichen Prinzen sehen können, wie er sich einer kleinen Schippe bedient, um sein Wägelchen mit Sand zu laden. (K. Z.)

Italien.

Turin, 13. April. Heute hat die Diskussion des Gesetzes Betreffs der Verschwörungen und der Attentate gegen das Leben der fremden

---

Eine Theaterbude vor sechszig Jahren.*)

Im Jahre 1796 gab es in Penzing bei Wien ein Theater, eine Art Kreuzerhütte. In dieser hauste ein gewisser Maximilian Sandersky, früher Friseur, jetzt Heldenspieler und Tragödienverfertiger, wie er sich gerirte. Dieser Maximilian Sandersky gewährte den Bewohnern Wiens durch seine hirnverbrannten Affichen ungemein viel „Jux." So oft eine solche verlautbart wurde, zog alle Welt hinaus nach Penzing, so, daß die Bretterhütte häufig einzubrechen drohte, so groß und so ungestüm war der Andrang.

Meine Eltern hatten sehr viel von diesem Tollhäusler sprechen gehört. Mein Mutter trug zwar kein Verlangen, diesen Mann zu sehen; aber mein Vater konnte seine Neugierde nicht bewältigen, und so wurde denn ein „Zeiselwagen" bestellt, meinen Vater, seinen Landsmann, meinen Bruder und mich hinauszuführen. Die Entdeckung der Gesellschaftswagen geschah erst im Jahre 1820, also mußte ein solcher durch einen sogenannten Zeiselwagen ersetzt werden.

Die penzinger Zeiselwagen sind die echten, erklärte mein Pathe, daher wir auf dem Penzinger gut fahren werden, denn ihr Erfinder war ein Penzinger, der Wirth Wenzel Zeisel zur Weintraube. Gott schenke ihm die unsterbliche Ruhe, denn er hat sie seiner unsterblichen Invention wegen um die wohlfeile Menschheit verdient. Er wird auch unsterblich bleiben, denn Zeiselwagen wird es geben, bis die Welt aus ihren Fugen geht**).

Wir waren mit einem Zeiselwagen in besonderem Vortheile. Wer nämlich mit einem solchen am penzinger Theater ankam, konnte sicher sein, daß er einen Platz fand; — nur war die Bedingung daran geknüpft, daß man schon um 2 Uhr Nachmittags eintreffen mußte, obgleich das Schauspiel erst um 6 Uhr anging; aber darum kümmerte sich Niemand; gab es doch, ehe noch die Courtine aufgezogen wurde, ungeheuer viel zu lachen und waren doch das hütteldorfer Bier und die hitzinger Bretzeln delikat.

Wir erschienen pünktlich.

Da der Zeiselbauer (Kutscher) unterwegs noch 12 Personen in seinen Wagen aufsteigen ließ, wuchs die Karavane auf 16 Köpfe an. Wir fanden in der ersten Reihe des erhöhten Parterres Raum und jubelten über die komfortablen Sitze, die aus gehobeltem weichen Holz bestanden und auf welchen bei der geringsten Bewegung die Splitter wie Stacheln emporragten.

Herr Maximilian Sandersky war nicht nur der Direktor der Truppe, er war auch der erste Schauspieler. Obgleich er der Impresario war, so verlieh er sich doch alle Wochen ein Paar besondere Einnahmen. Dies that er, um die Preise der Plätze erhöhen und die Bewohner von Penzing — Penzing hatte damals den Vorzug vor Hietzing; Hietzing war in jenen Jahren nur ein gewöhnliches Dorf — brandschatzen zu können.

Seine Truppe bestand aus den jämmerlichsten Komödianten; besonders wurden seine Schauspielerinnen aus der Hefe des Volks genommen; sie mußten hübsch sein, das ward gefordert. Gewöhnlich rekrutirte Sandersky sie aus den Bierhäusern vom Spittelberge und aus den Praterkneipen. Die Dirnen machten dem Publikum ungemein viel Spaß. Die jungen Herren unterhielten sich mit ihnen, indem sie vom Parterre hinauf die possirlichsten Dinge sprachen, welche nie ohne Erwiderung blieben.

Dabei hörte man die Mädchen, während der Vorhang noch nicht aufgezogen war, mit ihrem Direktor ganz laut und ungenirt reden; zum Beispiel:

„Nun, wie ist es denn? Musje Max. Heute werden Sie uns doch zur „Weintraube" führen und einen halben Eimer Bier zum Besten geben? Heute machen Sie wieder ein unerhörtes Geschäft. Das Theater ist überfüllt. Heute bleiben Ihnen wenigstens fünfzehn Gulden über die Tageskosten."

Der Direktor antwortete dann eben so laut, daß das Publikum es hören konnte:

„Wenn Eure Liebhaber mich einigemale herausrufen, so soll es mir nicht darauf ankommen, einen Viertel-Eimer „Mailänder" zu riskiren. Ich trinke aber auch mit."

An solchem Herausrufen fehlte es auch nie.

Dem Publikum gewährte es unendlichen Jux, Max Sandersky nach jeder Scene fünf-, sechsmal zu rufen.

Am tollsten trieben es bei solchen Vorstellungen die gerade an jenen Abenden nicht beschäftigten Hofschauspieler, z. B. Dauer, Ziegler, Sannens, Klingemann u. s. w. Ziegler machte den armen Max besonders verrückt. Nach jedem Aktschlusse lief er auf das Theater, umarmte denselben und gab ihm unausgesetzt die Versicherung, daß er nächstens an die Stelle Lange's für die Heldenrollen an beide Hoftheater berufen werde.

Dies machte den unglücklichen Sandersky immer verrückter. Er glaubte wirklich, daß er ein großer Künstler sei; er geberdete sich auf der Bühne noch toller, schnitt noch gräßlichere Gesichter, er schrie und tobte noch wilder und ward dadurch immer mehr die Zielscheibe aller Wiener, welchen nichts lieber war, als einen Narren noch närrischer zu machen.

Das Stück, welches Maximilian Sandersky im September 1796 zu seinem Benefize gab, war „Rudolph von Felseck oder die Schwarzthaler-Mühle."

Mit nachstehenden Worten, dem Theaterzettel mit diplomatischer Genauigkeit nachgeschrieben, machte er das Publikum auf seine Darstellung des „Felseckers" aufmerksam:

„Hohe und gnädige Gönner!"

„Glücklich ist der Schauspieler, welcher seiner Kunst gewiß, frei und unbe-
„scholten auf die Bühne treten, und mit innerer Lust und Wonne voller Zu-
„friedenheit sich selbst zulächeln kann: — Ich sammle mir Lorber — und
„das kann ich! Mein untadelhaftes Spiel, meine im Affekt sanfte und in
„Gelassenheit rollende Stimme, meine entwerfenden Pantomimen, welche ich
„(o ja, ich darf mich dieses Lobes würdig machen) meistens selbst verfaßt
„habe, bekräftigen das, was ich bin. — —"

„Ich denke noch eine Zeit, wo ich an melancholischen Stunden, Komö-
„dienbücher las, und manchmal mir wünschte: o, wärest du doch diesen
„Helden, jenen Liebhaber, oder zärtlichen Vater zu spielen im Stande; und
„jetzt kommt wirklich die Reihe an mich. Ich trete auf — werde beklatscht,
„bewundert — und bin der weltbekannte Liebling und Augapfel unserer un-
„schätzbaren Zuschauer und Kenner. —"

„Heute ist die schwerste Probe, die je ein Jüngling aushalten konnte. —
„Albrecht, Hamlet sind schwere Rollen, ich gesteh' es, und ich überwand sie.
„— Aber Rudolph von Felseck, welcher mir seit einem Jahre so viele Mühe
„machte, welchen ich mit meinem sauern Schweiß einstudirte, und Jedermann
„schon mit Begierde daran harrt, wo vielleicht schon Neid und Mißgunst auf
„mich lauert, um mir das Urtheil zu fällen. —"

„Wird mir da nicht Furcht und Herzklopfen meine Worte verscheuen. Nicht
„Zittern meine erdichteten Bilder vernichten?"

„Doch nein! hinweg mit den unnützen Gedanken! Ich will mich ganz
„in meiner Größe zeigen, gleich dem muthigen, wildesten Feuerbärn' der Hetz
„alle Hindernisse überwältigen, und so mir auch heute den ruhmvollsten Bei-
„fall, das so erquickende Bravo aus meiner gnädigen Zuschauer Munde holen."

„Nur bitte ich um einen gütigen, zahlreichen Besuch, und verspreche dafür,
„daß Jedermann sagen wird: er hat es schöner gemacht, anmuthiger diese
„Rolle gespielt, als es hätte sein sollen. Ich verbleibe in demuthsvoller
„Beharrung

Dero unterwürfiger
Maximilian Sandersky,
gegenwärtiger Rudolph von Felseck."

Auf welche Weise Herr Sandersky seine Rolle spielte, davon mag sich der Leser selbst ein Bild entwerfen. Er war die köstlichste Parodie eines Helden aus der Ritterzeit, nur daß er das, was er sagte und that, ganz ernsthaft meinte. Wenn Nestroy in seiner satyrischen Laune den Felsecker parodiren wollte, er könnte es auch nicht wirksamer. Der Beifall, welcher dem Max zugeklatscht wurde, der Jubel, der jeden seiner Abgänge begleitete, die Weise, mit welcher er gewiß über zwanzigmale

---

* Wir entnehmen diese kleine Episode den Memoiren A. Bäuerle's, welche sich bereits unter der Presse befinden und im Laufe der nächsten Woche erscheinen sollen.

**) Er hatte Recht. Die sogenannten Zeiselwagen existiren gewiß schon seit hundert Jahren, und als das allerbilligste Fuhrwerk werden sie vielleicht noch ein Jahrhundert bestehen.

Herrscher begonnen. Die Diskussion wurde von Solaro della Margherita, dem Führer der äußersten Rechten, eröffnet. Derselbe erklärt, er bekämpfe eigentlich nicht das Gesetz, sondern vielmehr die Politik der Regierung, und erklärte zum Schlusse, daß die conservativen Mitglieder die ersten Artikel des Gesetzes annehmen würden, sprach sich aber gegen die Reorganisation des Geschwornen-Gerichtes aus, da die Vergehen der Apologie der Mordthat den gewöhnlichen Gerichten verbleiben müßten. Raggio, Mitglied der Majorität, ergriff hierauf das Wort. Das Projekt regt ihm zufolge zwei Fragen an, eine politische und eine politisch-legale. Er beschäftigt sich hauptsächlich mit der ersteren. Derselbe erklärte, daß, wenn ein äußerer Druck das Gesetz aufzwingen wollte, er der Erste sein würde, welcher dasselbe zurückweisen werde. Dieser Druck sei aber nicht vorhanden. Es bestehe nur ein einfaches und würdevolles Gesuch, das Frankreich nach dem 14. Januar gestellt habe. Es könne nur dann ein Druck bestehen, wenn die Erfüllung ungerechter Forderungen verlangt werde. „Man wird mir" — fährt der Redner fort — „nun sagen, daß, wenn dieses Gesetz uns nicht aufgezwungen werden solle, wir die Freiheit haben, es anzunehmen oder zu verwerfen, ohne daß dadurch Unannehmlichkeiten entstehen. Die Frage darf aber nicht so gestellt werden. Da die Regierung das Gesetz vorgelegt hat, so könnte dessen Verwerfung ernste Konsequenzen sowohl im Auslande wie im Inlande haben. Im ersteren Falle wird es eine ministerielle Krisis geben, und obgleich das Ministerium warme Sympathien nicht besitzt, so würde es doch ungerecht sein, es wegen dieser Proposition zu tadeln. Was das Ausland anbelangt, so würden wir nach Verwerfung des Gesetzes ganz isolirt dastehen. Die einzige Stütze, die Piemont und die italienische Frage im Auslande haben, ist Frankreich. England hat sich Oesterreich genähert und uns verlassen! Nein, es giebt auswärts für Italien keine andere Stütze, als Frankreich, von Napoleon III. regiert, dessen lebhafte Sympathie für Italien bekannt ist." Nach Raggio ergriff der Deputirte Mamiani das Wort, um das Projekt zu vertheidigen. (K. Z.)

Turin, 14. April. Die gestrige Sitzung der zweiten Kammer schloß mit einer Rede des Hrn. Pareto (von der äußersten Linken), der sich sehr energisch gegen das neue Gesetz aussprach, das zu ernsten Mißbräuchen der Regierung gegen die Presse Veranlassung geben müsse. Nach ihm ergriff Farini (linke Mitte) das Wort zu Gunsten des neuen Gesetzes. Beim Beginne der heutigen Sitzung setzte Farini seine Rede fort, indem er sich mit dem politischen Theile der Frage beschäftigte. Die Kraft Piemonts liegt ihm zufolge darin, daß es nicht auf seine Gränzen beschränkt, sondern der Kopf der italienischen Bewegung sei und einen großen Einfluß auf die übrigen Staaten der Halbinsel ausübe; ohne diese Perspektive würde die Freiheit, die in Piemont herrsche, keine Früchte tragen. Zwar zollte der Redner England hohes Lob; er suchte aber zu beweisen, daß die jetzige Lage dieses Landes Piemont nicht gestatte, zu sehr auf dasselbe zu zählen. Es bleiben also Frankreich und Oesterreich. „Wir können", fährt der Redner fort, „eine Allianz mit Oesterreich keiner Diskussion unterwerfen. Das Schicksal hat darüber entschieden. Unsere Freiheit ist die fortdauernde Verschwörung gegen Oesterreich. Wir können uns daher nur eng an Frankreich anschließen. Nach einigen persönlichen Erklärungen zwischen Farini und della Margherita, ergreift Hr. Buffa das Wort. Er widmet zuerst dem gesetzlichen Theile der Frage eine längere Besprechung und sucht die Nothwendigkeit zu beweisen, daß die Apologie des schrecklichsten der Verbrechen, der Mordthat, bestraft werden müsse. Zum Schluß machte Buffa auf die Gefahren dieser Isolirung aufmerksam. Jetzt, bei Abgang der Post, steht Brofferio, Mitglied der äußersten Linken, im Begriff, das Wort zu nehmen. (K. Z.)

Asien.

Einem Telegramm, welches in India House zu London über den Fall Lucknow's angekommen ist, entnehmen wir folgendes Nähere: „Der Feind hat sich gegen Norden zurückgezogen; die Kavallerie verfolgt ihn. Mrs. Orr und Miß Jackson sind von Mir Valid Alby Derejal beschützt und gut behandelt worden. Futtyghur. Die Rebellen überschritten in großer Zahl mit vier Kanonen am 18. März den Ramjunghal, sind aber seitdem auf Fangun zurückgegangen. Cawnpur. Die Rebellen, die in den Rhatterpur Perzunah hinüber gegangen waren, hatten sich vor Christie's Heersäule zurückgezogen, und die Steuer-Einsammlungen hatten begonnen. Alles zu Cawnpur bis 23. d. Die zweite Brigade der central-indischen Feldmacht belagerte das Bergfort von Chunhur am 8. März. Am 17. März wurde das Fort gestürmt und genommen. Unser Verlust war nicht groß; ein Offizier (Lieutenant Snoresby von der königl. Artillerie) wird todt gemeldet, und ein Kapitän (Keating) verwundet. Die zweite Brigade sollte unverweilt nach Salle Lehut marschiren und zu Sir H. Rose's Heersäule stoßen. Darauf sollte eine kombinirte Bewegung gegen das nur 36 Meilen entfernte Jhansi folgen. Sir H. Rose's Bewegungen im Rücken der feindlichen Vertheidigungswerke hatten einen panischen Schrecken unter den Rebellen verbreitet, so daß sie die ganzen Chundun-Bezirke und das Gebiet des Radschah von Baupur auf dem rechten Letwe-Ufer im Stich ließen. Sir Robert Hamilton hat die Besitzungen des Radschah konfiszirt. Die Rebellen unter Lala Sahib, einem Bruder von Nena Sahib, stehen sehr zahlreich in Bundelcund. Süd-Mahratten-Land. Der Häuptling von Tschamb Hundu, einer von der großen Putwur Thun Familie, ist verhaftet und sein Fort besetzt worden."

Wie wir aus einer Depesche der neuesten Nummer der „Times" ersehen, ward bei der Einnahme von Luckno Major Hodson getödtet und Sir William Peel verwundet. Major Hodson ist derselbe, welcher bei der Gefangennehmung des Königs von Delhi und seiner Söhne so großen Muth an den Tag legte.

Aus **Singapur,** 1. März, wird der Times geschrieben: „Der „Inflexible" ist heute Früh auf dem Wege nach Kalkutta hier angekommen. Yeh hat die Unannehmlichkeiten der Seekrankheit weit besser ertragen, als wir erwarteten. Er ißt viel, schläft viel und wäscht sich sehr wenig. Wir dürfen daher wohl sagen, daß er in einer guten Haut steckt, und wir dürfen hoffen, ihn dem General-Gouverneur wohlbehalten zu überliefern. Es hieß in Hongkong, Lord Elgin habe es dem freien Ermessen Lord Cannings überlassen, ob er ihn in Kalkutta behalten oder nach England senden wolle. Sollte der Gen.-Gouverneur sich zu Letzterem intschließen, so würdet ihr in London an Yeh doch nur einen unumgänglichen und störrigen Löwen finden. Ihr würdet ihn nie dahin bringen, die Mähne zu schütteln und zu brüllen. Ich hoffe, im Stande zu sein, in meinem nächsten Briefe aus Kalkutta das erste sorgfältig ausgeführte Bild eines Mandarins erster Klasse zu geben, welches die westliche Welt je erblickt hat."

Man schreibt der „Presse" aus **Kanton,** 26. Februar: „Das Gerücht von der Organisation einer zahlreichen Armee, welche Kanton wieder zu erobern beabsichtige, reduzirt sich auf folgende Thatsachen. Am 20. Febr. unternahmen 11 englische Stabs- und Genie-Offiziere in Begleitung ihrer Bedienten einen Ausflug nach den Hügeln der weißen Wolken im Norden Kantons. Zwei Stunden von der Stadt kamen sie in ein Dorf, wo sie vortrefflich aufgenommen, aber zugleich gewarnt wurden, nicht weiter zu gehen, da sich in der Nähe ein Lager von Tapfern befände. Das war gerade ein Grund für die Offiziere, ihren Spaziergang fortzusetzen, und sie kamen auch wirklich vor ein ziemlich bedeutendes Lager. Die Chinesen zogen sich beim Erscheinen der Rothjacken sofort in achtungsvolle Ferne zurück, schritten aber dann zum Angriff, als sie die kleine Anzahl derselben bemerkten. Die Engländer zogen sich nun zurück, indem sie auf das unschuldige Feuer der Chinesen mit einer mörderischen Revolversalve antworteten, welche das Feuer der Tapfern beträchtlich abkühlte. Das ist das Wahre von der großen Aushebung von 96 Dörfern. Auf der anderen Seite muß man zugeben, daß die Bevölkerung uns feindlich ist und man sich nicht zu weit entfernen darf. Selbst in abgelegenen Vierteln der Stadt und Vorstädte ist man nicht immer sicher. — Yeh ist wirklich mit dem Inflexible nach Kalkutta geschickt worden; er wurde beständig mit der größten Rücksicht behandelt; und am Tage vor seiner Abreise stattete ihm Lord Elgin sogar einen Besuch ab."

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau,** 19. April. Gestern Abend hat in der Odervorstadt ein Konflikt zwischen Militär- und Civil-Personen stattgefunden, in Folge dessen auf beiden Seiten erhebliche Verwundungen vorgekommen sind. Von dem ursprünglichen Schauplatze des Exzesses am Viehmarkt zog sich die tumultuirende Menge später nach der Oderthorwache und wurde hier erst zerstreut, als eine von dem wachthabenden Unteroffizier requirirte Patrouille von der Hauptwache eintraf, welche mehrere Excedenten verhaftete. Bei einem der Letzteren wurde unter dem Rocke ein Militär-Seitengewehr vorgefunden, das er vorher einem Soldaten entrissen hatte. Die Untersuchung über die stattgehabten Vorfälle ist heute von Seiten der Civil- und Militär-Behörden eingeleitet worden.

—sch. **Breslau,** 20. April. In dem gestrigen Mittagblatt dieser Zeitung erzählten wir von einem Selbstmorde seltener Art, der am Sonntag Abend in der fünften Stunde auf einem der Magdalenenthürme verübt ward. Als Ergänzung zu diesem Referat möge noch Folgendes dienen: Der Selbstmörder J. A. F., 44 Jahr alt, war aus Rogau, oppelner Kreises, wo er Besitzer einer Schmiede war. Er ist Familienvater und hinterläßt eine Frau mit zwei Kindern. Die Motive zur That sind bis jetzt unbekannt; ein Irrsinn oder Schwermuth mögen wohl weniger den Grund dazu gegeben haben, da F. während seines Aufenthalts in der Wachtstube des Thurmes sich gemüthlich unterhielt.

§ **Breslau,** 19. April. [Die General-Versammlung der „konstitutionellen Bürger-Ressource"], welche am Sonnabend im Kutznerschen Saale stattfand und sehr zahreich besucht war, wurde durch den Vorsitzenden, Herrn Stadtrath Gerlach, mit einer kurzen Darlegung der Gesellschaftsverhältnisse eröffnet. Da Herr Direktor Wissowa aus dem Vorstande ausgeschieden, so habe er (der Redner) die Leitung der Geschäfte übernommen, und die zu vollziehende Neuwahl des Gesammt-Vorstandes, nach dem von der außerordentlichen Generalversammlung beschlossenen Wahlmodus angeordnet, und zwar derart, daß neue Vorschlagslisten an die wirklich erschienenen Mitglieder ausgegeben wurden, welche auch nur allein an der Abstimmung theilzunehmen berechtigt wären. — Nachdem der ehemalige Schatzmeister, Konditor Friedrich, im Dezember v. J. gestorben, und durch seinen unerwartet eingetretenen Tod ein Ausfall in der Gesellschaftskasse entstanden, habe Herr Provinzial-Rentmeister Partowicz die Kassenführung einstweilen übernommen, und die nöthigsten Ausgaben für Konzerte, Saalmiethe, Botengehalt rc. durch einen Vorschuß von 300 Thlr. bestritten. — Der hierauf von Herrn Rendant Winckler vorgetragene Revisionsbericht konstatirte aus der früheren Verwaltung ein Deficit von 928 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf., welche Summe der Conditor Friedrichschen Konkurs-Masse zur Last fällt, und höchstens mit 33⅓ % zur Auszahlung kommen wird. Auf Antrag des Herrn Oberbergrath Dr. Thile ward die Ertheilung der Decharge bis nach erfolgter Regulirung dieses Schadens ausgesetzt. Eben so wurde die Beschlußfassung über das von Herrn Stadtrath Barretzki entworfene neue Gesellschafts-Statut, welches manche wesentliche Abänderungen, namentlich in Bezug auf die Wahlen, die Kassenkontrole rc. enthält, vertagt, und einer vorgängigen Berathung des Vorstandes überwiesen. — Schließlich war noch die jährliche Neuwahl des Vorstandes zu vollziehen. Es waren anwesend 228 legitimirte Gesellschaftsmitglieder, von welchen 199 Stimmzettel abgegeben wurden, so daß die absolute Majorität 100 Stimmen betrug. Die Einsammlung und Zählung geschah öffentlich, im Beisein der ganzen Versammlung, und ergab folgendes Resultat.

Zu Vorstandsmitgliedern für das jetzige Verwaltungsjahr sind gewählt: Stadtrath Gerlach, Buchdruckerei-Besitzer Friedrich, Provinz.-Rentmeister Partowicz, Stadtrath Seidel, Juwelier C. Leuttner, Konsistorial-Rath Böhmer, Prof. Dr. Sadebeck, Rechnungs-Rath Weichert, Regierungs-Sekretär Stephan, Baurath Studt, Bäcker-Aelteste Ludewig, Intendantur-Sekretär Großmann, Rendant Winckler, Direktor Kletke, Kaufmann Mende, Sekretär Aßmann, Polizei-Rath Wentzig, Sanitäts-Rath Dr. Springer, Bankbeamter v. Buddenbrock, Major v. Meckel-Hemsbach, Stadtrath Barretzki, Polizei-Anwalt Friedmann, Buchhalter der oberschl. Eisenbahn Göldner.

Die nächst meisten Stimmen erhielten: Kaufm. Kosa, Konsistorial-Rath Bellmann und Tapezirer Heinze.

Zu Rechnungs- und Kassen-Revisoren für das Jahr 1858 wurden ernannt: Regierungs-Hauptkassen-Buchhalter Hahn, Sparkassen-Rendant Kudraß und Buchhalter an der freiburger Eisenbahn Zweitinger. — Morgen wird sich der Vorstand konstituiren und demnächst die Thätigkeit desselben beginnen.

Hoffen wir, daß die neue Verwaltung bemüht sein wird, die unangenehmen Erfahrungen des verflossenen Jahres recht bald in Vergessenheit zu bringen und die alte Eintracht in der Gesellschaft wieder herzustellen.

§ [Berichtigung.] In unserem Berichte über die Generalversammlung der „Minerva" muß es heißen: „auch hat der Verwaltungsrath der hoffentlich nur zeitweise ungünstigen Konjunktur im Eisenhandel Rechnung zu tragen und mit Schluß Dezember v. J. nahe an 60,000 Thlr. (nicht, wie es in Nr. 179 irrthümlich heißt, 60 Thlr.) von dem Werthe der Bestände abzuschreiben für nöthig erachtet." — In dem Referat über die letzte Sitzung des kaufmännischen Vereins lese man statt: „sei nach vollendeter Lehrzeit nothwendig" — „sei nach vollendeter Lehrzeit eine Prüfung nothwendig.

† **Glogau,** 17. April. [Oder-Regulirung. — Witterung. — Guttmann's Garten-Anlagen. — Schutz der Nachtigallen. — Theater. — Monski. — Major Wollenhaupt und v. Lyncker. — Schwurgericht.] Der gegenwärtige zureichend hohe Wasserstand der Oder kommt der Stromschifffahrt sehr zu statten, und wird es namentlich freudig bemerkt, daß jetzt wöchentlich eine regelmäßige Verbindung mittelst Dampfschiffe zwischen Breslau und Stettin stattfindet. Zu wünschen hierbei bleibt, daß die Hindernisse, welche der Schifffahrt zur Zeit noch in den Weg gelegt sind, durch bessere Regulirung des Oderbettes, namentlich unterhalb unserer Stadt, beseitigt werden möchten, und erscheinen die Klagen, welche über diesen Gegenstand zuerst in der „Ostsee-Zeitung" laut geworden sind, vollständig begründet. Im Interesse unseres Handels liegt es, diesem Gegenstande eine gleiche Aufmerksamkeit zuzuwenden, wie dem Schutze der der Oder anliegenden Grundstücke, welche immer mehr und mehr durch kräftige Dammbauten geschützt werden, deren Zweckmäßigkeit und vorzügliche Ausführung allgemein anerkannt werden. Auch die Nebengewässer der Oder sollen demnächst regulirt werden, so die oberhalb Glogau's einmündende Bartsch und der mit dieser in Verbindung stehende polnische Landgraben. Dem Vernehmen nach wird der zu regulirende Landestheil in diesem Sommer von dem Geheimen-Rath Wehrmann aus Berlin bereist werden, der zu bestimmen haben wird, in welcher Weise die Sache in Angriff zu nehmen ist. — In Folge der lange anhaltenden Trockenheit und der fast beständig wehenden Winde herrscht in der hiesigen Gegend eine Dürre, wie man eine solche um diese Zeit selten zu sehen pflegt. Auf dem Lande klagt man deshalb allgemein, um so mehr, als in Folge des geringen Schneefalles im verflossenen Winter und der nachgekommenen Fröste die Raps-Wintersaaten an vielen Orten vernichtet sind, während die jungen Weizensaaten weniger gelitten haben. — Wir Städter pilgern bei dem milden Wetter, welches wir seit einigen Tagen genießen, fleißig in das Freie, und allmählig fangen die Gärten und öffentlichen Etablissements vor unseren Thoren an sich zu beleben. Der Besitzer des früher Goldtammer'schen Gartens, Guttmann, hat in diesem Jahre vielfach Sorge getragen, den Aufenthalt seinen Gästen angenehm zu

---

gerufen wurde, vollendeten noch den tollen Spuk. Am Schlusse mußte er noch viermal erscheinen. Als er zum gänzlichen Beschlusse hervor trat, ließ er sich einen Armstuhl aus den Coulissen auf die Bühne schieben, warf sich in diesen, holte tief Athem, trocknete sich den Schweiß von der Stirne und rief erschöpft und mit hohler Stimme:

„Zwölf Gulden und sechszehn Kreuzer!"

Hierauf machte er eine lange Pause, während welcher er das Schnupftuch vor die Augen hielt und wiederholt ausrief:

„Zwölf Gulden und sechszehn Kreuzer!"

Das Publikum hörte diese, in solcher Zerknirschung ausgesprochenen Worte an, fragte anfänglich ziemlich unvernehmbar, dann immer lauter und lauter:

„Was soll das heißen?"

„Sollte er nur zwölf Gulden sechszehn Kreuzer eingenommen haben?"

„Das Theater ist ja unerhört voll!"

„Es müssen über achtzig Gulden eingegangen sein!"

Max wiederholte zum drittenmale:

„Zwölf Gulden sechszehn Kreuzer!"

Auf einmal rief eine Stimme aus dem Parterre:

Herr Sandersky, was wollen Sie damit sagen?

Herr Sandersky raffte sich von dem Armstuhl auf, in welchem er wie ein Ohnmächtiger lag, trat vor und sagte:

Habe ich Ihnen in diesem Bretterhause je Vergnügen verschafft?

Das Publikum brach in ein lautes Gelächter aus.

Ja, ja! antwortete dasselbe.

Nun denn, nahm Sandersky wieder das Wort, so nehmen Sie denn Abschied für immer von diesem Theater und von mir; denn dieses Theater wird der Zimmermeister Schauer von Baumgarten morgen zusammen reißen lassen, weil ich den ersten Termin für den Bau nicht zuhalten kann. — Ich soll ihm morgen einhundert Gulden bezahlen; wenn ein Heller daran fehlt, so weist er das Geld zurück und vernichtet die Bude. Daß ich dies nicht überleben würde, werden Sie einsehen. Trotz der reichlichen Einnahme, welche ich heute Ihrer Güte verdanke, fehlen mir dennoch 12 Fl. 16 Kr. — Wegen 12 Fl. 16 Kr. verliere ich meine Existenz!

Max weinte.

Das Publikum lachte.

Max stand gebeugt vor seinen Gönnern, ein weißes Schnupftuch in der Hand.

Er verneigte sich immer tiefer.

Endlich rief eine Stimme:

„Holen Sie sich morgen Früh diesen Bettel beim Glasermeister in Hietzing ab. Sie haben fast alle Wochen solche Anliegen. Neulich mußte im ersten Parterre und in den Logen für Sie gesammelt werden, weil sonst nicht hätte gespielt werden können, da der Seifensieder kein Unschlitt mehr hergeben wollte. Machen Sie einmal ein End' mit Ihren Betteleien und versaufen Sie lieber nicht so viel!"

Hierüber brach wieder ein schallendes Gelächter und dann ein donnernder Applaus aus.

Max verneigte sich noch tiefer und stammelte die Worte:

Edler Gönner! Großer Theaterfreund!

Und die Courtine fiel.

Als mein Vater mit uns aus dem Theater ging, sagte er zu mir: Was sagst Du zu solcher Misere? Hättest Du noch Lust, Schauspieler zu werden? Möchtest Du ein solches Schicksal haben?

Ich war wirklich indignirt von dem Skandale. Ich schämte mich, Zeuge davon gewesen zu sein.

Mein Bruder sagte mir in's Ohr:

O dergleichen wird mich nicht abhalten. Ich werde ja kein Hütten-Komödiant!

Scheibele wendete sich an meinen Vater und bemerkte:

Gebt Acht, Gevatter, die heutige Geschichte kommt in einigen Tagen in den „Eipeldauer."

Dies geschah auch.

Schlesische Alterthümer.

Die Hand Gottes.

Zwischen Oels und Breslau liegt an dem schottwitzer Damme eine Stunde von Breslau ein Stein, welcher die Hand Gottes genannt wird. Es geht von ihm die Volkssage, ein starker riesiger Mann der Vorzeit habe denselben aus der ölser Gegend nach dem höchsten Thurme von Breslau schleudern und die Stadt vernichten wollen. Der Stein besteht aus einer Säule von gegen zwei Ellen Höhe, der sich oben in der Gestalt einer Hand mit drei erhobenen Fingern endet, oder eigentlich wie eine Faust, bei welcher der Daumen erhoben ist und die zwei anliegenden Finger halb, so daß sie mit der geballten Faust noch zusammengehören. Der Stein lag vor wenigen Jahren, als ich ihn sah, umgestürzt, dicht an dem Damm, der, wenn ich mich recht erinnere, eine Grenze bildet, und in einem Sumpfe, welcher der schwarze Teich heißt. Letztere Benennung scheint mir von dem Steine herzurühren, da er den Zorn Gottes ausdrücken soll. — Dieser Stein auf der Mitternachtsseite hat ein Seitenstück an einem andern, welcher von der Mittagsseite her auch gegen den höchsten Thurm der Stadt geworfen sein sollte und zwar vom Gipfel des Zobtenberges. In der Richtung zwischen diesem Berge und Breslau liegt er auch, in einem Gehölz bei Klein-Tinz. Nur ist es hier ein großer Steinfels von einigen Ellen Breite und Höhe, oben mit einem Steinsitz. Vor einiger Zeit lag noch ein heidnischer Steinkreis ziemlich vollständig um ihn herum, der aber bis auf wenige Stücke durch den vorigen Wirthschaftsbeamten weggefahren worden ist. Hier sagen die Leute, dieser Stein wäre einst eine Richtstätte gewesen. Es soll wohl heißen, eine Gerichts-Stätte, d. h. eine heidnische Thing- oder Ding-Stätte. Darauf scheint auch der Platz zu deuten. Denn das kleine Gehölz, in welchem der Stein liegt, ist der Mittelpunkt von vier Grenzen. An ein Gottesgericht soll er sowohl, wie jener von der andern Seite mahnen. — Nun erzählt eine in allen Zobtenbüchlein stehende Volkssage, daß in der Vorzeit ein starker Riese, Hammerschlag genannt, auf dem Zobtenberg gestanden und aus seinem Gürtel drei gewaltige Hämmer wie eine Strafe Gottes den Menschen an den Kopf geschleudert habe. Solche geworfene Steine, wie die beiden vorerwähnten, nannte man aber Hämmer im Altdeutschen, gleich viel, von welcher Gestalt sie waren. Die zwei letzteren Sagen, welche den Zobtenberg betreffen, hängen daher augenscheinlich mit einander zusammen. Wie aber könnten sie mit dem aus der Gegend von Oels her geworfenen Stein in einer Verbindung stehen? Eine solche scheint stattgefunden zu haben. Denn alle diese Punkte liegen in einer graden Linie, der Zobtenberg, der Stein bei Klein-Tinz, die Stadt Breslau, der Stein bei Schottwitz und dann in der Gegend von Oels trifft die Verlängerung auf den Ort Lucine, woselbst der dortige Heidenberg seinen Namen von einem Heiden tragen soll, welcher einen großen Krieg verkündet, wenn er sich sehen läßt, und der weither in der Gegend bekannt ist. Gleich daneben liegt der Ort Strelitz, dessen Name auf einen Donnerstrahl oder Donnerpfeil-Schützen deutet, sowohl nach der altpolnischen als nach der altdeutschen Sprache. Westlich davon liegt der Tschelentniger Berg, worin doch wohl derselbe Name zu erkennen ist, als in Schlenze-Berg, wie ja auch der Zobtenberg ehemals hieß. Er ist auf der Mitternachtsseite von Niederschlesien der höchste Berg, und wird auch Hug-Asch genannt. Nordöstlich von Lucine liegen drei heidnische Hügel, auf welchen nach der Volkssage drei Tartarfürsten gestanden haben sollen, d. h. Hunnen oder Heunen. Diese galten in der Vorzeit für Riesen und Schwarz-Elfen. In Hönigern auch Hänigen genannt, welches hier angrenzt, steht auch ein solcher Heuniger-Hügel, woher sicherlich der Name des Ortes stammt. Er führt noch besonders den Namen „der hohe Berg." Das alles soll bloß bedeuten, es waren einstmals in unserem Lände ähnliche solche Völker untergegangen, welche die Schrift die großen und finstern Völker nennt, die aus Mitternacht kommen würden, wie eine Strafe Gottes. Eine Prophezeiung der Gesetzlosigkeit und des Abfalls von Gott, wie er schon einmal dagewesen ist und wiederkommt. Darum werden solche Hügel in manchen Gegenden Hünengräber, bei uns in Schlesien untergegangene Schlösser genannt, wie z. B. nicht weit hier von Hönigern auch noch der sogenannte Schlösselberg bei Oels. Dieser ist ein Hünengrab, gleich wie das bei Hönigern, und was Hünengräber vorstellen sollten, davon habe ich hier eine Erklärung gegeben. Es liegt ein ganz verwandter Sinn darunter, wie bei jenen geworfenen Steinen und wie bei aller Volkssage: Eine Warnung vor künftigem Untergang. Aus welches Zeit aber mag jenes Beides herstammen? Bei den Hügeln läßt sich dieser Nachweis hier schon anknüpfen. Denn solche Namen wie Hönigern, Heintzendorf bei Stroppen, Heintzenschloß bei Lüben und andere mit ganz ähnlichen Sagen beweisen, daß die Ausdrücke Hünengräber und Hünengraben (Groß-Graben gränzt auch hier nahe an Hönigern), Hunnenberge oder Hundsberge, Heinenburgen, Heintzenschlösser u. s. w. auch in Schlesien lange einheimisch gewesen sind, ehe die Polen in unser Land kamen, und daß es bloß durch letztere in Vergessenheit gerathen ist. In jener ältesten Zeit sind gewiß auch alle Sagen über die von Riesen geworfenen Steine zu suchen; in jener Urzeit, von welcher unser schlesisches Riesengebirge mit seinen Sagen von den untergegangenen Riesen noch den Namen trägt; sicherlich nicht in der letzten vorchristlichen Zeit, welche die polnische in Schlesien war. Nur andere Deutungen mögen späterhin mit jenen uralten Erzählungen verbunden worden sein.

Aus den hier gegebenen Umständen werden Sagenkundige die ursprünglichen Auslegungen finden. Jedenfalls wäre es wünschenswerth, daß die beiden ange-

machen. Ob er sein früheres Vorhaben, eine Sommerbühne neben seinem Garten zu errichten, in diesem Jahre ausführen wird, haben wir nicht erfahren können, obwohl es bekannt geworden ist, daß er eine Konzession zu diesem baulichen Unternehmen erhalten habe, gleichwohl im hiesigen Schützengarten bereits eine Sommerbühne sich befindet, welche dem Vernehmen nach auch in dem kommenden Sommer von der Keller'schen Truppe benutzt werden wird. In den anmuthigen Anlagen, welche auf dem Glacis der Festung sich befindeu, wird ämsig gearbeiet und versprechen dieselben mit ihren vielen geschmackvollen, einladenden Ruheplätzen demnächst dem Publikum, namentlich aber unserer zahlreichen Kinderwelt, einen angenehmen Aufenthalt zu gewähren. Da wir ohne Höfe und Gärten in der Stadt existiren müssen, wäre es gewiß im Interesse der lieben Kleinen, zu wünschen, wenn ihnen in den Anlagen besondere Spielplätze eingeräumt würden. — Zum Schutze der Nachtigallen, der beliebten gefiederten Natursänger, hat unser Magistrat bereits jetzt eine Polizeiverordnung, welche die Erhaltung derselben bezweckt, republizirt. — Unser Theater hat in der verflossenen Woche sich nach wie vor bemüht, das Publikum durch Vorführung neuer guter Sachen zu unterhalten. Leider bringt es aber die Jahreszeit wohl hauptsächlich schon mit sich, daß die Leistungen nicht die Anerkennung mehr finden, welche sie unstreitig verdienen. Sowohl das Gastspiel des renommirten Sängers Rieger, als auch das gestrige Auftreten des berühmten Tragöden Ira Aldridge in seiner ersten Rolle als Mohr von Venedig fand vor ziemlich dünn besetzten Plätzen statt. Wir wollen bei dieser Stelle eines Gerüchtes Erwähnung thun, welches seit einigen Tagen hier umgeht, mit dem Wunsche, daß es sich bewahrheiten möge. Es heißt, daß der Schauspieler Theodor Lobe, ein Sohn des Direktors J. Keller, die selbstständige Leitung unseres Stadttheaters unter der bestehenden Firma erhalten solle. Lobe war seither in Berlin an dem Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater engagirt und hat dort die Aufmerksamkeit des Publikums in hohem Grade auf sich gezogen. Die bisher hier am Orte von ihm gesehenen Leistungen berechtigen damit im Verein zu dem Schlusse, daß die Acquisition dieser Persönlichkeit als Regisseur oder Sous-Direktor unserer Bühne als eine erfreuliche zu begrüßen sein würde. — Der Direktor einer gymnastischen Heilanstalt in Warmbrunn, Monski, ist hier eingetroffen und wird sich längere Zeit hier am Orte in Westphal's Hotel aufhalten, um die Wohlthat seiner Heilmethode, welche er vorzugsweise bei Kindern anwendet, durch Unterrichtertheilen auch der hiesigen Gegend zu Theil werden zu lassen. — Der Major und Kommandeur des 3. Bataillons (Glogau) 6. Landwehr-Regiments, Wollenhaupt, ist gestern von hier zunächst nach Lüben abgereist, um in seinem Bezirke dem diesjährigen Klassifikationsgeschäft der Reserven und Landwehr ersten Aufgebotes und dem Kreisersatzgeschäft beizuwohnen. — Der neu ernannte Kommandeur des 5. Artill.-Reg., Oberst-Lieut. Baron v. Lyncker, in Begleitung eines Adjutanten aus Posen, befindet sich seit einigen Tagen anwesend, um die hier am Orte garnisonirenden Truppentheile seines Regiments zu inspiziren. — Zu der ersten diesjährigen Schwurgerichtssitzung, welche am 3. Mai beginnt, sind die Einladungen an die betreffenden Geschworenen bereits erlassen. Dem Vernehmen nach ist mit der Abhaltung des Schwurgerichts als Vorsitzender der königl. Appellationsgerichts-Rath Treblin beauftragt worden. Von hervorragenderem Interesse unter den zur Verhandlung kommenden Sachen dürfte hauptsächlich eine Untersuchung werden, welche gegen einen hiesigen Bürger und Meister eingeleitet ist, welcher unter Anklage des seltenen Verbrechens der Bigamie steht.

---

§§ **Schweidnitz,** 18. April. [Zur Tagesgeschichte.] In der letzten Zeit haben wir sehr kalte, trockene Winde gehabt, durch deren Einwirkung die Saaten theilweise gelitten zu haben scheinen; heut haben wir nach längerer Unterbrechung das erste Regenwetter, welches hoffentlich auf die Vegetation, die noch sehr zurück ist, einen fördernden Einfluß ausüben wird. In unsern Promenaden, einer wesentlichen Zierde der Umgebung unserer Stadt, gewahrt man bereits seit mehreren Wochen die ämsig schaffende Thätigkeit des Mitgliedes der Promenaden-Direktion, dem besonders die Inspektion obliegt. Bereits sind eine Menge neue Bäume gepflanzt, um die Lücken auszufüllen, welche durch das Fällen der Bäume, die zur Herstellung der Schußlinie bei den Versuchen im Brescheschießen niedergehauen werden mußten, im vorigen Sommer entstanden waren. Da die Promenaden durch das Festungsglacis angelegt sind, so hat an ihrem Schicksal der jedesmalige Ingenieur vom Platz einen nicht unwesentlichen Antheil. In dieser Beziehung bedauert man sehr den Abgang des hiesigen Ingenieur-Majors v. Grumbkow, der, wie Referent hört, neuerdings zur Disposition gestellt ist, der während seines zweijährigen Aufenthalts durch die Biederkeit seines Charakters sich viele Freunde erworben, da er mit strenger Handhabung der vorgeschriebenen fortifikatorischen Gesetze, doch eine gewisse Humanität in Ausübung derselben in Einklang zu bringen wußte.

△ **Friedland i. Schl.***) Nach dem Gregorianischen Kalender schreiben wir heute den 17. April, aber es ist trotzdem bitter kalt bei uns. An den nördlichen Abdachungen unserer Berge liegt der Schnee noch fußtief. Vor Eintritt eines nachhaltigen Regens dürfen wir wärmeren Tagen nicht entgegen sehen. Nur sehr vereinzelt erblickt man den Pflug auf dem Felde und somit hat die Frühjahrsbestellung auch noch nicht begonnen. Die Wintersaaten standen, nach Abgang des Schnees, vortrefflich; durch Kälte und Dürre sind sie verkümmert. Sprießt doch noch weder Halm noch Zweig.

In unserem Städtchen ist der Sinn für gesellige Vergnügungen eben so lebendig, als in den meisten Orten, und der hiesige Gesangverein beschränkt sich nicht auf Leistungen in seinem Gebiet. Theatralische Vorstellungen und Tanz vereinigen ab und zu die Mitglieder, und zu beklagen ist nur, daß man die zu Gebot stehende Lokalität nur als eine sehr dürftige bezeichnen kann.

Im Sommer unternehmen die Mitglieder Ausflüge in die wahrhaft prächtige Umgegend und streifen dann wohl auch nach Böhmen hinüber. Dort bieten die der Grenze ganz nahe liegenden Orte Merkelsdorf und Wiese mit ihren großen Weinhäusern angenehme Ruhepunkte. Diese Weinhäuser werden in der Fastenzeit in immenser Weise besucht, und man mußte in diesem Winter, welcher so lange und so schöne Schlittenbahn bot, diese Wallfahrten dahin sehen, um einen Begriff von der Vergnügungssucht aller Stadt- und Landbewohner und deren gesteigerter Wohlhabenheit zu erhalten.

Die theatralischen Vorstellungen fallen, bei der Liebe zur Sache, unter der umsichtigen Leitung des erwählten Dirigenten allzumal sehr glücklich aus und bieten uns angenehme Abende. Die Bühnenausstattung ist eine sehr anständige, und wo es fehlt, da tritt die dankenswerthe Bereitwilligkeit einer hochgeachteten Dame unserer Stadt ein.

Der allgemein geschäftliche und in Sonderheit kaufmännische Verkehr ist hier ein sehr großer. Für die vier bedeutenden Handlungshäuser in der Stadt und deren unmittelbarer Nähe kommen aus Böhmen tausende Schock Leinwand herein, und arbeiten hundert und aberhundert Webestühle in allen Dörfern, welche auf den großen Bleichen ihr sauberes Gewand und dann die fernere Appretur erhalten. Abzugsquelle ist vornehmlich Hamburg. Was nicht hier verbleibt, geht nach Waldenburg und Freiburg und zwar an das Kramsta'sche Haus.

Große Quantitäten von Kleesaat, Hafer, Heu und Stroh kommen gleichfalls aus Böhmen und dagegen gehen viele tausend Tonnen Kohlen dahin. Die sehr bedeutende Hendler'sche Papierfabrik in dem die ganze Stadt umfassenden Dorfe Alt-Friedland gewährt einer großen Anzahl von Arbeitern jeden Alters und Geschlechts dauernden und lohnenden Verdienst und vermag den eingehenden Bestellungen niemals sofort zu genügen. Diese Fabrik, in den Händen eines intellektuellen Mannes, liefert ganz Vorzügliches, für welche Angabe der Umstand sprechen dürfte, daß von Manufaktur-Fabriken im benachbarten Kaiserstaate namhafte Bestellungen eingehen, obschon man doch erwarten darf, daß auch Oesterreich große Papierfabriken besitzt und der Einfuhrzoll daselbst 1 Thlr. pro Ctr. beträgt.

≃ **Alt-Altmannsdorf,** bei Camenz, 13. April. Am heutigen Tage fand die 55jährige Jubelhochzeit des Franz und Anna Maria Stehr'schen Ehe-Paares statt. Genannte Eheleute, als Ortsarme in größter Dürftigkeit lebend, mußten den Tag ihrer 50jähr. Jubelhochzeit am 19. Novbr. des Jahres 1852 still und ruhig vorübergehen lassen und würden sicher auch nie daran gedacht haben, denselben nachträglich festlich zu begehen, wenn nicht eine einflußreiche amtliche Person in hiesiger Gegend die nöthigen Anstalten getroffen hätte, um dem greisen Ehepaare einige freudige Augenblicke zu bereiten. Leider war die Zeit zu kurz, um am 19. Nov. v. J., dem Hochzeitstage, die Feierlichkeit begehen zu können; dafür bereitete der Hr. Landrath unseres Kreises dem Jubel-Paar an Weihnachten v. J. als Vorfeier eine Weihnachtsfreude durch ein Geschenk von 5 Thlrn. Nachdem nun von Ihrer Majestät der Königin kurz vor Ostern das gnädige Hochzeitsgeschenk, bestehend in 10 Thlrn. und einem prächtigen Gebetbuch, die Nachfolge Christi von Thomas a Kempis, bei dem Ortsgeistlichen angekommen war, übermachte derselbe den Stehr'schen Eheleuten am Gründonnerstage vorläufig das Geldgeschenk, während das andere hohe Gnadengeschenk für die spätere kirchliche Feierlichkeit, die der Osterzeit wegen nicht stattfinden konnte, aufbewahrt blieb. Heute wurde nun die kirchliche Feierlichkeit abgehalten. Nachdem durch Veranstaltung dessen, der, wie schon anfänglich bemerkt worden, die ganze Feierlichkeit veranlaßt hatte, das dürftige Jubelpaar mit passender warmer Kleidung versorgt worden war, holte der Hr. Schulze von hier in seinem eigenen Wagen das Jubelpaar zur Kirche ab. Dort angekommen, wurde es von der Schuljugend und den versammelten Dorfbewohnern empfangen, unter vorgetragenen Fahnen zur Kirche begleitet und nach einem solennen Hochamt durch den Ortsgeistlichen nochmals eingesegnet. Zum Schluß der Feierlichkeit erfreute der Ortsgeistliche, Hr. Lokalist Weigand, das Jubelpaar durch ein Mittagsmahl.

*) Wir bitten um Fortsetzung der Berichte. Die Red.

λ **Myslowitz,** 17. April. Unser erst seit kurzer Zeit zu einer Stadt promovirter Flecken hat uns so viele musikalische Genüsse geboten, wie gewiß keine unserer nachbarlichen Städte. — Der hiesige Gesangverein, der Brennpunkt alles musikalischen Lebens für unsere gewerbreiche Umgegend, scheut keine Anstrengung, um den an ein solches Kunstinstitut zu stellenden Anforderungen zu genügen. So hatten wir den 11. d. Mts. Gelegenheit, eine Schülerin unseres berühmten Landsmannes Mosewius, Fräulein A.... aus Breslau, im „Erlkönig“ zu hören. Die geschätzte Dilettantin hat uns durch die Kraft und den Umfang ihrer Stimmmittel wahrhaft überrascht.

Den Glanzpunkt aber unserer Musikfreuden bietet jedenfalls das vor einigen Tagen stattgehabte Konzert der Geschwister Kleinschneck. Fräul. Marie K., obwohl erst 15 Jahre alt, beherrscht ihr Instrument mit einer seltenen Meisterschaft. Der Adel ihres seelenvollen Spiels, die Eleganz ihrer Bogenführung, die spielende Ueberwindung der Technik in den Kompositionen von Vieuxtemps und Beriot, berechtigen uns, die Erwartung auszusprechen, daß Fräulein K., wenn ihr jugendlicher Arm mehr Kraft erlangt haben wird, sich den ersten Künstlerinnen anreihen werde. Ihre ältere Schwester dokumentirte in zwei vorgetragenen Gesangpiecen eine glänzende Koloratur, eine allen Fluctuationen des Gemüths sich anschmiegende, nur zu schwache Stimme und eine wahrhaft blendende Kehlfertigkeit. Fräulein Pollak, welche die jugendliche Violinistin mit ihrem bekannten schönen und edlen Spiel begleitete, ließ leider in dem einen Stück den Takt, den sie sonst gesellschaftlich und musikalisch so fest beobachtete, etwas vermissen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

λ **Breslau,** 17. April. [Die Ausstellung blühender Pflanzen, Früchte und Gemüse] des Central-Gärtner-Vereins im Kutznerschen kleinen Saale hat des Guten und Schönen so viel, daß wir nicht unterlassen können, Einiges hervorzuheben. Die Gruppirung ist theils auf Tischen, theils auf der Erde, und das Ganze in 18 Gruppen getheilt. Wir wenden uns zuerst rechts vom Eingange und finden die Gruppe des Kunst- und Handelsgärtner Eduard Monhaupt, bestehend aus Hyazinthen, Tazetten, Tulpen, Narcissen, Crocci; diese Farbenpracht, oft Farbenmischung, diese Größe der Blüthen und Blumenkolben, dieser Geruch, wer sollte nicht lange bei dieser Gruppe verweilen; sie verdient es, und auch die Preisrichter haben dies anerkannt und darauf die Prämie für die den Gattungen nach zahlreichste Sammlung von Zwiebelgewächsen gelegt. Wir kommen zur zweiten Gruppe, welche der Frau Kaufmann Molinari (Kunstgärtner Profst) gehört. Sie ist aus verschiedenen blühenden und nicht blühenden Pflanzen zusammengestellt, das Ganze recht sinnig geordnet. Wir finden darin Camelien, Azaleen, weiß und roth blühend, den Rhododendron Smithii superbum, die Acacia verticilata, die schöne Amaryllis, Polygalla, Cinerarien, eine Brugmansia, Gesnerien 2c. Diese Gruppe wurde belobigt. Wir kommen zur dritten Gruppe, dem Fleischwaaren-Fabrikannten C. F. Dietrich (Kunstgärtner Gottschalt) gehörig. Die Gruppe ist groß und schön und macht Herrn Dietrich alle Ehre. Wir finden darin eine Anzahl hochstämmiger und niedriger blühender Azaleen, darunter princeps, Henriette, Heloise, exquisita, Adolphine, alba insigna, Oberon, Plutiana alba etc.; Rhododendra: blandum, pandiflorum coccineum alba hybridum conspicua etc.; Acacia: pulchella speciosa (hochstämmig), paradoxa, robusta etc., einen Ilex aquaefolium pitilum, fol. var., eine Magnolia, veronica, speciosa etc. Eben so sind einige recht schöne Camelien darunter. Diese Gruppe ist prämiirt worden als gelungene Zusammenstellung gut kultivirter blühender und nicht blühender Pflanzen. Hierauf folgen schöne Dekorationspflanzen unsers schon bekannten Handelsgärtners Ed. Breiter, darunter vorzüglich ein prächtiges, überaus stattliches Exemplar, das größte in Schlesien, von Ilex aquaefolium fol. var., sowie eine Ycca und andere werthvolle Pflanzen. Dieser Gruppe folgt die des Gutsbesitzers Sauer in Gräbschen (Kunstgärtner Schönthier). Sie enthält eine sehr hohe und hochstämmige Acacia verticilata mit schöner blühender Krone, darunter eine longifolia pendula, ebenfalls in Blüthe; diese beiden wurden mit einem Accessit von den Preisrichtern belegt, und sie verdienen es auch; reizende Lack- und Levkoy-Sträucher, so wie eine blühende Fuchsie, wahrscheinlich Gloria of Neisse, eine sehr selten blühende Passarma filiformis, finden sich in der Gruppe. Die nächste gehört dem Banquier Eichborn (Obergärtner Rehmann). Sie besteht aus Rhododendras, Azaleen, Acazien. Die schönsten und feinsten Frühjahrsblüthen nota bene die Camelie nicht vergessen. Wir finden darinnen Azalea alba insignis, mit schönen, recht großen Blüthen, refulgens, vittata fortunei, eine Acazia pulchella mit tausenden von Blüthen; die Preisrichter hatten hier keine schwere Wahl. Die Gruppe wurde als gelungenste Zusammenstellung gut fal...

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

führten Steine erhalten würden. Bis zu dem am schottwitzer Damme ist es nur ein Spaziergang von Breslau. Die auf den Feldern dort beschäftigten älteren Landleute werden Jedermann „die Hand Gottes“ zeigen können, und die Sage davon zu erzählen wissen. (Oelser Int.-Bl.)

△ Sang und Klang, in Gedichten von Robert Urban. Berlin, bei Julius Springer. 1858.

Als wir das Sammelwerk: „Für den Friedhof der evangelischen Gemeinde in Gratz“ durchblätterten, trat uns, zwischen vielen bekannten, genannten Namen, ein nie gehörter, völlig unbekannter entgegen, der unter Balladen, Romanzen und Liedern von hervorragender Schönheit die Aufmerksamkeit fesselte. Verschiedene Zeitschriften brachten die Kunde, daß Robert Urban ein junger Schlesier sei. Anderthalb Jahre sind seitdem vergangen und jetzt liegt eine zierlich ausgestattete Edition lyrischer Gedichte vor uns, welche den Namen unseres Landsmannes auf dem Titel trägt.

Wir beabsichtigen keinesweges eine Recension dieser Dichtungen zu liefern; wir überlassen die Kritik den Männern von Fach, und wollen unsere schlesischen Landsleute nur aufmerksam machen auf ein erblühendes Talent, welches sich gleich beim ersten Erscheinen in so reicher und reiner Fülle entfaltet. Eine solche Hinweisung scheint nothwendig in Tagen, deren fast jedweder neue Poeten gebiert. Von der deutschen Lyrik könnte man fast sagen:

„'s ist ein wüster Garten,
Der auf in Samen schießt; verworfnes Unkraut
Erfüllt ihn gänzlich.“

Und wie leicht machen sich's diese Herren und Damen! Wie schütteln sie Verse, oder was sie so nennen, aus dem Aermel! Wie matt und dürftig wiederholen sie in formloser Leere, was Andere vor ihnen um so viel besser gesagt und gesungen haben!

Nun denn, hier haben wir einen Dichter, in welchem jeder Unbefangene, — mag er sonst noch so streng über sein Buch richten wollen, — neben der Ursprünglichkeit des Gedankens, neben der Wärme des Gefühls, der Reinheit der Gesinnung, — eine Gewalt über die Form anerkennen muß, wie sie nur Meistern eigen zu sein pflegt, und welche (wir nehmen nur einige, wenige Vernachläßigungen aus,) von eisernem Fleiße, festem Willen, gediegenem Charakter und heiliger Begeisterung für die Dichtkunst Zeugniß ablegt.

Robert Urban ist freilich vor allen Dingen ein Deutscher im vollen, besten Sinne des Wortes. Wer in dem herrlichen Balladen-Cyklus „Friedrich Barbarossa“ die Strophe lieset:

„Sucht ihr nach dem Barbarossa,
Deutsche Brüder, merket auf:
Sucht ihn nicht im Felsenschlosse,
Nicht im wüsten Trümmerhauf';
Greifet, wollt ihr ihn entklausen,
In die eigne Brust hinein,
Jedes Herz ist ein Kyffhausen,
Und der Kaiser schläft darein.“

der wird den Sänger gern als deutschen Sänger anerkennen. Aber wir Schlesier wollen und dürfen nicht vergessen, daß er auch ein schlesischer ist. Und dies ist er nicht allein, weil unser liebes Vaterland ihn gebar; er ist es auch, weil er der Heimath treu geblieben, weil er sie in seinen Liedern nicht verleugnet. Da ist ein anderer Balladenkranz, überschrieben: „Franz von Chila“, wo es u. A. heißt:

„Und Dir will ich im Sterben weih'n
Des Liedes letzten Ton!
Grabt mich in schles'sche Erde ein,
Das segnet mich, ohn' Kreuz und Stein,
Mit aller Gnaden Lohn!“

Ja, Robert Urban ist ein deutscher Dichter; das wird Deutschland bald freudig anerkennen! Möge Schlesien zeigen, daß es in ihm den schlesischen Dichter zu schätzen und ehren weiß. Eine Ehre ist der andern werth. Und Urban macht Schlesien große Ehre. Man nenne uns den Dichter neuerer Zeit, der mit einem solchen Bande voll Erstlingen seiner Muse aufgetreten wäre? Da ist Ernst und Scherz, Rührung, Kraft, Lieblichkeit, Witz und Humor in einem Strauß von vielen, vielen Blumen vereinigt.

Martin Opitz, Tscherning, Logau haben des Kindes Wiege geisterhaft geweiht, und unser unvergeßlicher Eichendorff hat dem Jüngling noch einen liebevollen Blick gegönnt, eh' er hinschied.

Wir wollen nicht behaupten, daß alle Stücke der Sammlung gleich bedeutend wären. Mehr als zwei Drittheile aber sind es, und viele einzelne von solcher Schönheit, daß sie sich dem Gedächtnisse des Lesers sogleich anschmiegen, um es nicht wieder zu verlassen. Der Dichter ist berechtigt zu dem Schlußwort:

„Ich habe gern gemieden,
Was ewig fremd mir war,
Mich überkam ein Frieden
Unendlich tief und klar.“

[„Die isthmischen Spiele von China“] nennt der „Times“-Korrespondent aus Hongkong die Pferderennen, welche die Chinesen jüngst daselbst abgehalten haben. Er beschreibt dann das sinnliche Fest wie folgt: Hätten die Chinesen in Canton am 29. Dezember nur ein halb so scharfes Feuer unterhalten, wie am 14. Februar hier, so wären wir nicht mit einem Verlust von weniger als 500 Mann über die Mauern gekommen. In Hongkong, wo ich den letzten Tag dieser chinesischen Feste zubrachte, waren kindische Greise und gesetzte Kinder von Früh bis Mitternacht damit beschäftigt, ihre Schwärmer in langen Schnüren auf den Balkons aufzuhängen und krachen zu lassen. Dazwischen kreischten die gemietheten Sangweiber und quälten ihre zweisaitigen Lauten auf jeder Veranda im chinesischen Viertel, während die Männer, um den runden Tisch versammelt, ihr taglanges Festmahl hinunterwürgen. Diese Weiber nehmen während der Musikpausen an der Tafel Platz, den Männern gegenüber. Sie essen nicht mit, sondern um die Tafelfreuden zu fördern, fordern sie die Männer auf, den Samshu-Becher zu leeren und trinken Ihnen zu. Jeden Augenblick zieht sich einer der Gäste auf ein Lager zurück und raucht eine Opiumpfeife, worauf er sich wieder an den Tisch setzt und weiter ißt. Ich glaube, die Chinesen geben fabelhafte Summen auf diesen Schmausereien aus; die Sangweiber werden oft aus weiter Ferne verschrieben und sind nicht schlecht gewählt. Ihre Tracht ist sehr fein, aber zugleich anstandsvoll und keusch. Alle haben eine Fülle schwarzen Haares, das sehr malerisch aussehen würde, wenn sie es gleich den Manilla-Weibern lang herabfallen ließen, anstatt es zusammen zu leimen und als eine Art großes Bügeleisen auf dem mit Kämmen, Juwelen und Blumen verzierten Kopf zu tragen. Das Fest ist übrigens keine wilde Orgie. Was für Gegenstände die Männer mit den Musikantinnen besprachen, konnte ich nicht errathen, aber die Weiber waren in ihrem Wesen recht sittsam, in ihren Antworten kurz gefaßt und zurückhaltend; jede Bewegung, jedes Lied und jeder Becher schien durch ein vorgeschriebenes Ceremoniell geregelt. Die Chinesen sind beim Zechen nicht lärmend und nicht einmal recht fidel, nur verliebt und gutgelaunt. Ich sah keine Streitigkeiten. — Bis zur Heftigkeit und Leidenschaft scheinen es die Chinesen eben in nichts bringen zu können, Freude und Schrecken lassen sie gleichmüthiger, als man es in Europa begreifen kann.

Königsberg. Während der öffentlichen Sitzung der Kriminal-Deputation des hiesigen königlichen Kreisgerichts, welche am Dinstag abgehalten wurde, überreichte plötzlich ein Gerichtsbote dem Staatsanwalt Saro einen Brief des hiesigen königlichen Domänen-Rentamts, mit der originellen Adresse: „An die königliche Staatsanwaltschaft hier, anbei ein Bösewicht.“ Als der Beamte nach Durchlesung des Briefes Kenntniß von dem Thun des „Bösewichts“ erlangt hatte, erhob er sofort Anklage gegen denselben und auf sein Ansuchen verhandelte der Gerichtshof mit Zustimmung des Angeklagten auch sofort in der Sache. Der Bösewicht, ein Arbeitsmann aus Twergaiten, hatte geständlich aus einem vor dem Kruge in Powunden stehenden Tische im trunkenen Muthe eine Flasche mit Kümmel-Branntwein und eine solche, worin Rum enthalten war, entwendet. Da der Angeklagte früher noch nie bestraft worden war, so erkannte der Gerichtshof gegen ihn unter Annahme mildernder Umstände auf einwöchentliche Gefängnißhaft und lud ihn auch zur sofortigen Verbüßung dieser Strafe ein. Dieser Einladung folgte er jedoch nicht, vorgebend, er müsse für seine Frau noch Holz besorgen. Der Gerichtshof setzte deshalb den sogenannten Bösewicht auf freien Fuß, der gemüthlichst als freier Mann wieder zurück nach Twergaiten wanderte.

*** **Breslau,** 19. April. [Gastspiel des Herrn Marr.] Heut oder morgen trifft der rühmlichst bekannte Schauspieler Herr Marr aus Hamburg ein, um noch im Laufe dieser Woche sein Gastspiel an hiesiger Bühne zu eröffnen.

Wie wir hören, wird derselbe zuerst als „Kaufmann von Venedig“ auftreten, sodann in dem Laube'schen Lustspiel: „Rococo.“

Der künstlerische Ruf Marr's ist zu fest begründet, als daß es einer besondern Empfehlung seines Gastspiels bedürfte, welchem man sicherlich mit Interesse entgegensieht.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 181 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 20. April 1858.

(Fortsetzung.)

tivirter blühender und nicht blühender Pflanzen prämiirt; die nächste Gruppe gehört der Frau Gräfin Pückler auf Nieder-Thomaswaldau (Obergärtner Luckow); es sind getriebene Gemüse und Früchte, als: Salat, 2 Sorten, Oberrüben, Radies, Seekohl, Petersilie, Rhabarber, Schnittlauch, Bohnen, Gurken, worunter die virginische Treib- vorzüglich groß und schön ist, Spargel, Kartoffeln; von Weinsorten: die neue Jacobstraube, die gewöhnliche blaue Pflaumen; letztere beiden sind zwar noch nicht reif, aber man sieht doch die gute Kultur. Diese Gruppe wurde prämiirt als beste Leistung in der Gemüsekultur. Dieser Gruppe folgt die des Kaufmann Rau, Tauenzienstraße (Kunstgärtner Kattner), enthält auch sehr schöne, werthvolle Pflanzen, welche Beachtung verdienen. Sie sind in guter Kultur, und zeigen von Tüchtigkeit. Fast hätten wir vergessen, die Gemüse des Kunstgärtner Brückner in Markt Bohrau zu erwähnen; sie sind ebenfalls schön und gut kultivirt, konnten jedoch wegen zu später Einlieferung bei der Prämiirung nicht berücksichtigt werden. — Es folgt nun der Kunst- und Handelsgärtner Rother mit recht netten Pflanzen: Saxifraga Houetti, Eriocnema marmoreum, Eristemon Densifolium, Lachnaea purpurea, Erica colorans superba, Erica Vilmoreana, Ycca filamentosa, Erica ardens, melanthera, Begonia Reichenheimii; unter einer Glocke steht die als hier zum erstenmale ausgestellte Pflanze, in vorzüglicher Kultur prämiirte Dracaena maculata. Die letzte Gruppe an der Wand gehört Herrn Breiter; hohe Azaleen in Blüthe, schöne Camelien, darunter die als einzelnes blühendes Pflanzenexemplar in neuerer Art und ausgezeichneter Kultur prämiirte Cam. Casilda, sie ist ganz neu hier in Blüthe; ferner bella d'Ardiglioni, monte blanc, Hormosa, Cantonia maculata, Maria Antoinette, Grossii, General Lafayette, Pictorata etc. Daß diese Pflanzen in der schönsten Kultur stehen, braucht nicht erst gesagt zu werden. An den Säulen steht eine sehr schöne und reichhaltige Rhododendron-Gruppe des Banquier Eichborn, darunter arbor. nobile, Diadem de l'Imperatrice, pont. Vervaenianum. Leedlng arb. altactarense rosea, gardii Light Crimson. Feruginium Aitonii, aureum varietas; diese Gruppe wurde mit einer Belobigung belegt. Demselben Herrn gehört die nächste Gruppe von Epacrieen, welche als größtes und schönstes Sortiment blühender Pflanzen einer Gattung prämiirt wurde. Es sind darin: impressa alba, primuloides, Venus de Victrix, amabilis, fulgida, fulgentissima. Es folgt nun eine Gruppe hoher schöner Blattpflanzen unseres jungen strebsamen Handelsgärtners Rother; sie enthält Dracaenen, und verdient alle Beachtung. Dieser Gruppe folgt die des Banquier Eichborn, enthaltend Papilionaceen in der schönsten Blüthe; eine andere gehört dem Geh. Kommerzienrath v. Löbbecke, und enthält ein prämiirtes prachtvolles Cinerarien-Sortiment. Die Pflanzen sind reizend, und ziehen viele Besucher durch Farbenpracht und Nuancirung an. Zwischen beiden letztgenannten steht eine andere, dem Gutsbesitzer van Hees (Kunstg. Bein) gehörig, welche belobigt wurde. Sie enthält schöne Rhodondendras in üppiger Pracht und guter Kultur, so wie andere schön blühende Pflanzen, welche von Fleiß und Thätigkeit zeugen. Die letzte Gruppe gehört dem Banquier Eichborn, und besteht aus Blattpflanzen, darunter die hohe und schöne Aralia insignis, Leucopogon floribundus und andere wertwerthvolle Pflanzen. Ein Blumentisch des Gutsbesitzers Sauer, recht nett dekorirt, mit Bouquet, steht in der Mitte des Saales; ein anderes Blumen-Bouquet, vom Gärtnergehilfen Wagner (im Eichbornschen Garten), gebunden, ist sehr schön, und zeigt von Geschmack. Wir schließen unsern Bericht mit der Anzeige, daß Dinstag den 20. die Ausstellung noch geöffnet bleibt und zwar bis Abends 6 Uhr. Als Kuriosum theile ich mit, daß die ausgestellten Hyazinthen des Herrn Eduard Monhaupt nach Petersburg verkauft sind. — Möchten die Bestrebungen des Vereins auch noch Dinstag die Anerkennung finden, welche sie wirklich verdienen, das Publikum ist sie schuldig.

Leipzig, 17. April. [Zur diesmaligen Jubilatemesse.] Als charakteristisch für den diesmaligen Meßverkehr dürfte anzunehmen sein, daß die Ungewißheit im Marktwerthe mancher Artikel, sowie, daß viele Käufer, welche — wie im vorigen Jahre die Meinung für steigende — so jetzt der für sinkende Preise mehr als sich rechtfertigen läßt, huldigen, deshalb ungemein zögernd zu Werke gehen. Artikel für den allgemeinen Verbrauch erfreuen sich natürlich einer günstigeren Position, wenngleich sie dem Einflusse der allgemeinen rückgängigen Konjunktur sich ebenfalls unterwerfen müssen. Doch haben sie das nur als einen wünschenswerthen Schritt für die Gewinnung einer festen Basis zu einer soliden neuen Geschäftsentwickelung zu betrachten. Unter diese Rubrik gehört namentlich die Lederbranche, deren Großhandel stets vollständig in der abgelaufenen Woche sich abwickelt. Das Ledergeschäft spiegelte anfänglich ganz die oben bezeichnete Ungewißheit der Betheiligten wieder. Am Montag beobachteten Käufer eine Zurückhaltung, wie man es in den letzten Jahren nie gesehen hatte und es dauerte bis Dinstag Mittag, ehe aus Forderungen und Geboten eine erste Einigung über die Preise zu Stande kam, indem die Gerber, da es bis dahin den Anschein einer sehr flauen Ledermesse hatte, entsprechende Zugeständnisse machten. Es wurden nun bezahlt: für malmedyer, luxemburger, rheinische Wildsohlleder Ia. 50—55 Thlr., dergleichen geringere 42—50 Thlr.; eschweger leichte Sohlleder 40—46 Thlr.; deutsche schwere do. 44—46 Thlr. und dergleichen leichte 38—44 Thlr. je nach Qualität. — Von Vacheleder war namentlich in geringerer Qualität viel am Markte und wurde dafür 38—46 Thlr., für bessere Sorten 50 — 56 Thlr. gemacht. — Rindleder waren gesucht und wurden mit 14—17 Ngr., Kipse von 17—10 Ngr. herab begeben, auch schadhafte Waaren darunter. — Roßleder war noch immer angenehm und wurden dafür verhältnißmäßig gute Preise erzielt. Man löste für schwarz Blankleder 12—15 Ngr. — Kalbleder gingen gegen die letzteren Messen bedeutend herunter, theils weil viel zugeführt war, theils weil die rohen Felle den frühern hohen Stand längst nicht mehr behaupteten; es wurde für schwere Waare 17 bis 19 Ngr., für leichte und bessere 20 bis höchstens 25 Ngr. erzielt. Feinere Qualität aus verschiedenen geraer Gerbereien holte jedoch 30 bis 36 Ngr. — Lohgare Schafleder gingen in größeren Nummern zu gedrückten Preisen um, die gegen Michaelismesse v. J. auf das Hundert 6—8 Thlr. Differenz ergeben; kleinere Sorten dagegen waren gesucht und blieben im Preise sehr wenig gegen früher zurück. Naturelle und gefärbte Schafleder mußten dagegen von ihrem frühern Standpunkte zurückweichen. Weißleder wurde gegen letzte Michaelis das Hundert 5—6 Thlr., mittlere und kleinere um 2—4 Thlr. billiger gelassen. — Die letzten Tage der Ledermesse brachten noch eine bessere Stimmung. Schon am Mittwoch zogen die Preise für Sohlleder wieder an, bei eschweger sogar zwischen 6 — 8 Thlr., bei siegener und malmedyer um 3—5 Thlr.; auch sind Abschlüsse zu etwas höheren, als die oben aufgeführten Partiepreise gemacht worden. Bemerkenswerth ist, daß diese Messe die leichtere Waare geringer im Preise war, als die schwere, da für letztere sich bei der schwachen Zufuhr darin schnell Käufer fanden. Die Ledermesse verlief überhaupt ganz wider die anfängliche Erwartung sehr schnell, da sich die Gesammtzufuhr als unter dem zu früheren Ostermessen gewohnten Quantum herausstellte. Die bisherige Theuerung der rohen Häute hätte die Gerbereien nicht einladen können, davon reichlich einzulegen. So ging denn die Ledermesse bei höheren Preisen zu Ende, als sie begonnen hatte, und ist nichts unverkauft zurückgeblieben. (L. Z.)

---

† **Breslau,** 19. April. [Börse.] Heute fand zwar an unserer Börse ein ziemliches Geschäft statt, doch war von Anfang bis zum Schlusse die Stimmung eine sehr flaue. Alle Eisenbahnaktien, namentlich Oppeln-Tarnowitzer, so wie sämmtliche Kreditpapiere wurden bedeutend billiger begeben; dazu trugen die Blanco-Verkäufe viel bei. Fonds fest.

Darmstädter 98¼ Br., Credit-Mobilier 117¼ bezahlt, Commandit-Antheile 102½ Br., schlesischer Bankverein 81⅚ bezahlt und Br.

§§ **Breslau,** 19. April. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen wesentlich niedriger bezahlt; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. April 30¼ Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 30¼ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 30½ Thlr. Br., Juni-Juli 31½—¼ Thlr. bezahlt, Juli-August 32—32¼ Thlr. bezahlt und Gld., August-September — —, September-Oktober 35½ Thlr. Br.

Rüböl Anfangs matt, schließt fester; loco Waare 17⅚ Thlr. Br., pr April 12⅚ Thlr. Br., April-Mai 12¾ Thlr. bezahlt, Mai-Juni — —, Juni Juli — —, Juli-August — —, August-September — —, September-Oktobe 13 7/12—⅔ Thlr. bezahlt.

Kartoffel-Spiritus unverändert; pr. April 7¼ Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 7¼ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 7⅓ Thlr. Br., Juni-Juli 7½ Thlr. Gld., Juli-August 8 Thlr. Thlr. Br., 7⅚ Thlr. Gld., August-September — —, September-Oktober — —.

≏ **Breslau,** 19. April. [Produktenmarkt.] Wir hatten zum heutigen Markte gute Zufuhren von allen Fruchtgattungen, doch war die Kauflust nur schwach und im Allgemeinen eine flaue Stimmung vorherrschend; die Preise behaupteten sich nur mühsam zu unserer Notiz, es wurde mitunter, besonders mittle und geringe Sorten, auch unter derselben erlassen. Saathafer war gefragt und wurde einige Silbergroschen über höchste Notirung bezahlt; für Erbsen und schwarze Wicken war der Begehr schwach, die Preise niedriger.

Weißer Weizen	63—66—68—70	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	62—64—66—68	"	
Brenner-Weizen	50—52—54—56	"	
Roggen	37—39—41—42	"	
Gerste	35—36—38—40	"	
Hafer	30—32—33—34	"	
Koch-Erbsen	57—60—62—64	"	
Futter-Erbsen	48—50—52—54	"	
Schwarze Wicken	60—62—64—66	"	
Weiße Wicken	52—54—56—58	"	

Oelsaaten waren heute ohne Geschäft, der Werth ohne Aenderung. — Winterraps 104—107—109—111 Sgr., Winterrübsen 90—94—96—98 Sgr., Sommerrübsen 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rüböl neuerdings gewichen; loco und pr. April 12⅚ Thlr. Br., April-Mai 12¾ Thlr. bezahlt, September-Oktober 13 7/12—13⅔ Thlr. bezahlt und Br., 13 7/12 Thlr. Gld.

Spiritus matter, loco 7 Thlr. en détail käuflich.

Kleesaaten waren heute nur in feinen Qualitäien von rother Farbe mehr beachtet, weiße Saat ohne Umsatz; die Preise beider Farben behaupteten sich zur Notiz.

Rothe Saat 10—10½—11½—12 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 15—16—17—18 Thlr.	
Thymothee 12—13—14—15 Thlr.	

An der Börse war das Lieferungs-Geschäft in Roggen und Spiritus sehr unbedeutend, die Stimmung flau und die Preise niedriger. — Roggen pr. April und April-Mai 30¼ Thlr. Br., Mai-Juni 30½ Thlr. Br., Juni-Juli 31¼ Thlr. Br. — Spiritus loco 6 7/12 Thlr. Gld., pr. April und April-Mai 7 5/24 Thlr. bezahlt, 7⅙ Thlr. Gld., Mai-Juni 7⅓ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 7½ Thlr. Gld., Juli-August 7⅚ Thlr. Br. und Gld., August-Sept. 8⅓ Thlr. bezahlt.

L. **Breslau,** 19. April. Zink ohne Geschäft.

Wasserstand.

Breslau, 19. April. Oberpegel: 14 F. 4 Z. Unterpegel: 2 F. 5 Z.

Sprechsaal.

Die rechte Oderufer-Eisenbahn.

In Ihrer geschätzten Zeitung Beilage Nr. 175 ist ein Artikel mit der vorstehenden Ueberschrift abgedruckt, der allerdings in einer sehr pikanten Weise die Vortheile, welche eine Eisenbahn uns bringen würde, klar und deutlich darlegt. Offen gesagt bin ich kein Freund von einer dergleichen **Ironie,** dazu ist die Sache zu ernst — das Wohl, das Glück einer ganzen Gegend hängt von dieser Frage ab, und es ist daher wohl nicht ganz angemessen, scherzend diese Angelegenheit zu verhandeln.

Wenn nun der materielle Punkt genügend in dem Artikel erörtert, die Haupt-Vortheile, die eine Eisenbahn unserer Gegend, d. h. dem kreuzburger, namslauer und dem größten Theile des ölser Kreises, bringen muß, klar dargelegt ist, demnächst die Vortheile für die oberschlesischen Kreise, in Betreff ihrer Hüttenwerke, früher bereits mannigfach und eben so erschöpfend besprochen, so kann es hier nur darauf ankommen, diese Angelegenheit von einer andern Seite noch zu besprechen, die namentlich den ölser Kreis speziell berührt.

Es ist nämlich ein, den Vertretern des dortigen Kreises sich entschieden nicht vollständig klar gemachter, großer Unterschied, ob eine Eisenbahn eine Gegend gar nicht berührt, oder ob dieselbe von ihr umgangen wird.

Daß die Eisenbahn auf dem rechten Oder-Ufer zu Stande kommen wird, darüber waltet wohl nirgends ein Zweifel ob, — der Herr Handelsminister Excellenz hat als Criterium des Bedürfnisses die unentgeltliche Abtretung des Grund und Bodens verlangt, dieses ist entschieden zum Vortheil des rechten Oder-Ufers ausgefallen, da sämmtliche Kreise Oberschlesiens, mit dem Kreise Namslau, sofort opferbereitwillig darauf eingegangen; es kann daher selbstredend am Ende nicht mehr auf einen einzelnen Kreis ankommen, dessen Interesse durch eine Eisenbahn allerdings nur theilweise, wenigstens nur theilweise in der Ausdehnung, wie die weiter oberhalb liegenden Kreise, berührt ist.

Das Nichtbedürfniß hat übrigens die Minorität, nicht die Majorität, ausgesprochen, die aber genügend war, um den Antrag abzulehnen, da $\frac{2}{3}$ der Stimmen erforderlich waren.

Dieses Dokument des Nichtbedürfnisses könnte dem ölser Kreise aber später einmal doch sehr ungelegen sein, wenn nämlich die Eisenbahn, mit Umgehung oder wenigstens theilweiser Umgehung desselben, zu Stande käme.

Für sämmtliche oberhalb liegende Kreise, ebenso für die oberschlesische Eisenbahn, der die Ausführung zugesichert ist, kann die kürzeste Linie entschieden nur die angenehmste sein.

Es könnte daher sehr leicht sein, daß der damals bei Anlage der öls-kreuzburger Chaussee gemachte Fehler, dieselbe statt von Bernstadt direkt nach Hundsfeld zu führen, diesmals reparirt und die Bahn von Bernstadt direkt nach Breslau dirigirt würde.

Die Bahn würde fast 1½ Meilen kürzer, und die bei Hundsfeld gefürchteten großen kostspieligen Bauten würden zwar nicht vermieden, keinesfalls aber vertheuert werden.

Was aber dann das Schicksal der Stadt Oels und des dort liegenden Theil des Kreises werden würde, kann nur der übersehen, der jenen Eingangs erwähnten Artikel für baare Münze gehalten.

Bernstadt würde durch den sich nothwendig dahin drängenden Verkehr sehr bald die Hauptstadt des Kreises werden, die beiden Haupt-Artikel, welche die Bahn uns zuführen soll, Kohlen und Kalk, würden jenem Theil unbestritten viel schwieriger und theurer zugänglich werden, als wenn derselbe in Oels einen Bahnhof hätte, und folgernd würde namentlich der Kalk nicht in der Weise in Anwendung kommen, als dies andernfalls erfolgt wäre. Die natürliche Folge würde das Zurückbleiben jenes Theiles sein, der namentlich in der Gegend von Medzibor schon jetzt sich etwas in einem zurückgebliebenen Zustande befindet, dann aber vielleicht ganz zu Polen gerechnet werden würde.

Aber es ist noch eine zweite Linie, die bereits in Betracht gekommen; ich meine die direkt von Namslau nach Ohlau, bei welcher der ölser Kreis ganz umgangen würde. — Diese Linie bietet den oberhalb gelegenen Gegenden entschieden auch manchen Vortheil, wozu namentlich die frühere Erreichung der Oder und die mannigfachen industriellen Anlagen, als Knochenmehlfabrik und Dampfmahlmühle in und bei Ohlau, gehören.

Bei der Wohlfeilheit des Grund und Bodens zwischen Namslau und Ohlau würde diese um noch 4 Meilen verkürzte Linie eine Ersparung von vielleicht fast 1 Million herbeiführen und dem Hauptzweck dennoch vollständig entsprechen.

Diesem Nachtheil für den ölser Kreis steht derselbe entschieden entgegen — und dennoch können seine Vertreter Anstand nehmen, die Forderungen des Hrn. Ministers pure abzulehnen, um so mehr kein Kreis in der Lage ist, die Opfer leichter zu tragen, als gerade der ölser Kreis, der 4000 Thlr. jährliche sogenannte Kreis-Wegebaugelder aufbringt, aus denen die Kreisstände jedenfalls berechtigt wären, die erforderlichen jährlichen Geldbeiträge zu leisten.

Es ist um so unbegreiflicher, als es so gut als feststeht, daß der Herr Minister nicht die vollständige unentgeltliche Hergabe des Grund und Bodens verlangen, sondern sich mit einem Theil, im Verhältniß zu den andern Kreisen, wohl begnügen würde.

Wie es heißt, wollen die in der Minorität gebliebenen Kreisstände nochmals einen Versuch machen, einen Kreistag in dieser Angelegenheit in's Leben zu rufen. — Gott gebe, daß Niemand dabei mitzusprechen, der Ihren Artikel aus Nr. 175 für baare Münze genommen.

Ein Einzelner.

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Die Verlobung unserer Tochter **Adelheid** mit dem Oekonomen Herrn **August Voß** beehren wir uns lieben Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Lauban, den 17. April 1858.
Der Apotheker **Wilh. Hensel** nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Adelheid Hensel.
August Voß. [4240]

[4239] Die Verlobung
unserer einzigen Tochter **Johanna** mit dem Brennereibesitzer Herrn **Fritz Pohl** in Breslau zeigen wir hiermit statt jeder besonderen Meldung Verwandten und Bekannten ergebenst an. Frobelwitz, den 18. April 1858.
Butter nebst Frau.

[4252] Die Verlobung
unserer jüngsten Tochter **Fany** mit dem Herrn **M. B. Weinbaum** aus Breslau zeigen wir Bekannten und Freunden hiermit ergebenst an.
Dyhernfurth, den 15. April 1858.
Rabbiner **Kroner** und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Bertha Mehlhausen,** ältesten Tochter des verstorbenen Kreis-Physikus Dr. **Mehlhausen** in Wohlau, beehre ich mich Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [3005]
Rawicz, den 18. April 1858.
Der Bürgermeister **Hausleutner.**

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Mathilde,** geb. **Franke,** von einem gesunden Knaben beehre ich mich meinen Freunden und Verwandten statt jeder besonderen Meldung hiermit anzuzeigen.
Langenbielau, den 18. April 1858.
[3006] **August Neugebauer.**

Heut Nachmittag 3 Uhr entschlief sanft unser innig geliebter Vater, Groß-, Urgroß- und Schwiegervater, der königl. emer. Superintendent und Pastor prim. Dr. theolog. **Karl Daniel Müller,** Ritter ꝛc., im beinahe vollendeten 85. Lebensjahre an Entkräftung, nachdem ihm seine geliebte Gattin den 26. Februar d. J. in die Ewigkeit vorangegangen ist. Tiefbetrübt um stille Theilnahme bittend, zeigen dies ergebenst an:
[3029] Die Hinterbliebenen.
Ohlau, den 18. April 1858.

Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag ½3 Uhr vollendete nach kaum zehntägigem Krankenlager der Ehren-Domherr, Erzpriester und Stadtpfarrer zu Frankenstein, Herr **Nikolaus Fischer,** Ritter ꝛc., 67 Jahr 3 Monat alt.
Er beschloß, gestärkt durch die heiligen Sterbesakramente, durch einen sanften, seit Kurzem vorgefühlten Tod ein wahrhaft priesterliches, ganz seinem Berufe gewidmetes, ja geopfertes Leben; er war verehrt von Allen, die ihn kannten; um ihn trauert nicht blos seine Gemeinde, sondern die ganze Stadt.
Die von ihm hier gestreute Saat verheißt ihm reiche Ernte.
Er ruhe in Frieden! [4256]
Frankenstein, den 18. April 1858.
Die Kirchen-Vorsteher
im Namen der kathol. Kirchgemeinde.

Todes-Anzeige.
Am 18. April Nachmittags 2¼ Uhr verschied gestärkt durch die heiligen Sterbesakramente im Alter von 67 Jahren 3 Monaten nach kurzem Krankenlager an Lungenlähmung der hochw. Ehren-Domherr, Erzpriester und Stadtpfarrer zu Frankenstein, Herr
Nikolaus Fischer,
Ritter des rothen Adler-Ordens III. Cl. ꝛc.
Die feierliche Beerdigung findet Donnerstag den 22. d. M. Vorm. 9 Uhr statt. [4257]
R. i. p.
Die Curat-Geistlichkeit des Archipresbyterats Frankenstein.

Todes-Anzeige.
Tiefbetrübt zeige ich hiermit allen Freunden und Bekannten den heut Nachmittag 2½ Uhr erfolgten Tod meines vielgeliebten Bruders, des hochw. Ehren-Domherrn, Erzpriesters und Stadtpfarrers zu Frankenstein, Herrn **Nikolaus Fischer,** Ritter ꝛc., statt besonderer Meldung an. Mit den heil. Sterbesakramenten versehen, entschlief er nach kurzem Krankenlager sanft im Herrn. Um stille Theilnahme und fromme Fürbitte bittet:
[4258] **Amalia Fischer.**
Frankenstein, den 18. April 1858.

[4275] Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß gestern Nachmittag 3¾ Uhr nach langen schweren Leiden meine innig geliebte Frau **Julie,** geb. **Casperke,** im Alter von 26 Jahren verschieden ist.
Breslau, den 19. April 1858.
Julius Büttner, Goldarbeiter, nebst zwei Kindern.
Die Beerdigung findet Mittwoch den 21. April um 4 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt.

[4255] Todes-Anzeige.
Am 18. d. M. Früh 5 Uhr starb unser geehrter Kollege, der Bureau-Assistent **Friedrich Wilhelm Scholz III.** Umsicht und rege Thätigkeit im Dienst zeichneten denselben aus; wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken in unserm Herzen bewahren. Friede seiner Asche.
Breslau, den 19. April 1858.
Die Beamten der Kommunal-Steuer-Kasse.

[4280] Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag 2 Uhr endete ein Blutsturz das Leben unsers vielgeliebten hoffnungsvollen Sohnes **Wilhelm** im blühenden Alter von 19¾ Jahren nach dreijährigen, mit seltener Standhaftigkeit ertragenen Leiden. Um stille Theilnahme bitten:
Albert Neumann und Frau.
Breslau, den 19. April 1858.
Die Beerdigung ist Mittwoch um 2 Uhr.
Trauerhaus: Antonienstraße Nr. 33.

Todes-Anzeige.
Den heute Nacht erfolgten Tod des Seconde-Lieutenants **Carl von Blomberg** zeigt das unterzeichnete Offizierkorps, den Verlust eines so sehr geliebten und geachteten Kameraden tief betrauernd, hiermit ergebenst an. [4238]
Breslau, den 18. April 1858.
Das Offizierkorps des 19ten Infanterie-Regiments.

Todes-Anzeige.
Von tiefsten Schmerz erfüllt stehen wir am offenen Grabe unsers geliebten **Emil,** weiland Doktor der Medizin und Knappschaftsarzt zu Zabrze. Er verschied gestern nach zehntägigem Krankenlager am Typhus, im Alter von 28 Jahren. [3013]
Kattowitz, den 18. April 1858.
Grundmann,
Namens aller Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Am 18ten d. M., Morgens 8½ Uhr, verschied sanft und Gott ergeben, meine innigst geliebte Frau **Christiane,** geb. **Thiel,** in ihrem noch nicht vollendeten 33sten Lebensjahre. Wer die Dahingeschiedene kannte, wird meinen gerechten Schmerz ermessen. [4268]
Breslau, den 19. April 1858.
W. Schreiber, Kretschmer, nebst vier unmündigen Kindern.

[4276] Todes-Anzeige.
Heute Mittag 12 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager an der Lungenlähmung der Bürger und Kammsetzer-Meister **Karl August Heinrich,** in dem Alter von 77 Jahren. Dies zeigen allen Freunden und Bekannten des Verstorbenen um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 19. April 1858.

Theater-Repertoire.
Dinstag, den 20. April. 11. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Eulenspiegel, oder: Schabernack über Schabernack."** Posse mit Gesang in 4 Akten von J. Nestroy. Musik von A. Müller. (Eulenspiegel, Hr. Julius, vom k. k. privil. Carl-Theater in Wien, als fünfte und letzte Gastrolle.) — Hierauf: **„Ein Maskenball in Paris, oder: Die Polka vor Gericht."** Komisches Ballet in einem Akt und 2 Bildern, in Scene gesetzt von Hrn. Balletmeister Pohl.
Mittwoch, den 21. April. 12. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. **Erstes Gastspiel des Hrn. Marr,** vom Thalia-Theater in Hamburg. Neu einstudirt: **„Der Kaufmann."** Schauspiel in 5 Aufzügen von R. Benedix. (Carl Gottlieb Menzinger, Herr Marr.)

Mein Anfrage- und Adreß-Bureau ist vor wie nach [3002]
Ring Nr. 30, im alten Rathhause.
Saul, Auktions-Kommissarius.

Herr **Anton Kinsky** wolle mir schleunigst seinen jetzigen Aufenthaltsort anzeigen.
[4260] **Heinrich Päßler.**

Ein Unberufener
hält sich im Interesse allgemeiner Billigkeit für **berufen,** die Gemeinde S. in Oberschlesien, Beuthener Kr., auf die für sie so günstige, aber aller Wahrscheinlichkeit nach von ihr und sonstigen Interessenten nicht gekannte, **gesetzliche** Bestimmung aufmerksam zu machen, der zu Folge im vorliegenden Falle die Gemeinde zu dem für nothwendig befundenen Neubau ihres **Schulhauses nicht** verbunden ist, den **beinahe** vollständigen Betrag der Anschlagssumme von 9000 Thlr. — nämlich nur mit Abzug eines Geschenkes von 500 Thlr. — aufzubringen, sondern nur zur Leistung **eines Drittheiles** dieser Summe verpflichtet werden kann, indem das Patronat die anderen gesetzlichen 2 Dritttheile beizutragen, wohl keinen Anstand nehmen dürfte!! [4250]

Offener Bürgermeisterposten.
Der hiesige, mit einem jährlichen fixirten Gehalt von 550 Thlr. verbundene Bürgermeisterposten ist durch das Ableben des bisherigen Bürgermeisters erledigt worden und soll sofort wieder anderweitig besetzt werden.
Qualifizirte Bewerber wollen sich bis zum 20. Mai d. J. unter Einreichung der erforderlichen Führungsatteste bei unserem Stadtverordneten-Vorsteher, Maurermeister Goedsche, melden.
Prausnitz, den 16. April 1858. [2912]
Die Stadtverordneten-Versammlung.

Die zweite **Lehrerstelle** an unserer Religionsschule mit einem festen Gehalte von 200 Thalern ist bald zu besetzen. [3020]
Neisse, im April 1858.
Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Für Eltern und Vormünder.
Mädchen von 9 bis 13 Jahren finden Aufnahme und Unterricht in Schulwissenschaften, Sprachen, Handarbeiten für 130 Thlr. jährlich in achtbaren Beamtenfamilie. Näheres unter M. B. V. 31. poste restante franco Breslau.

Liebich's Lokal.
[3021] Heute Dinstag den 20. April:
Konzert
von der Musik-Gesellschaft Philharmonie, unter gütiger Leitung des Herrn L. Deppe aus Hamburg.
Anfang 4 Uhr. Entree 2½ Sgr.
Die geehrten Mitglieder der Ressourcen zahlen bei Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte 1 Sgr.

Nicht zu übersehen.
Geschäfts-Eröffnung.
Unterzeichneter erlaubt sich ganz gehorsamst anzuzeigen, daß er sein **Uhrmacher-Geschäft** eröffnet hat. Bei **Verkauf bester regulirter Uhren** unter **Garantie,** so wie bei **Reparaturen** verspricht er die reelste Bedienung und die niedrigsten Preise. Um gütige **Beachtung** bittet: [4249]
Rud. Vogel, Uhrmacher,
Hummerei 56, nahe der Schweidnitzerstr.

Eine junge gesunde Amme ist zu haben kleine Dreilindengasse Nr. 6 par terre links.

[3031] **Stadtverordneten-Versammlung.**
Die ordentliche Sitzung Donnerstag den 22. April fällt aus. **Der Vorsitzende.**

Die Frühjahrs-Ausstellung
von blühenden Pflanzen, Früchten und Gemüsen des Central-Gärtner-Vereins für Schlesien im Kutzner'schen kleinen Saale bleibt **heute den 20. April** bis 6 Uhr Abends noch geöffnet. Der Eingang ist vom Garten aus.
Entree 2½ Sgr. [3016]

Gustav-Adolph-Stiftung.
Nr. 3 des 10. Jahrganges des Vereinsblattes ist erschienen und enthält: Bericht über den Zweig-Verein Breslau und über Mollna, Bitte der Gemeinde Loslau um Glocken und ein Stück Geschichte der Zweig-Vereine Tarnowitz, Wilsnack und Haudau.
Es wird dringend gebeten, das Abonnement bei den königl. Post-Anstalten, zu 5 Sgr. den Jahrgang, **zu erneuern.** [3033]

Bank für Handel und Industrie.
Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir zur Vervollständigung unserer Direktion Herrn **Friedrich von Wittgenstein** zum Mitgliede derselben ernannt haben. [3019]
Darmstadt, den 15. April 1858. **Die Verwaltung.**

Oberschlesische Eisenbahn.
Bei der heutigen Ausloosung der pro 1858 zu amortisirenden Prioritäts-Aktien und Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn sind gezogen worden:
1) von den Prioritäts-Aktien Lit. A. 29 Stück und zwar
die Nr. 71. 78. 99. 195. 211. 285. 498. 521. 813. 976. 1037. 1520. 1682. 1810. 1840. 1906. 1925. 1990. 2208. 2344. 2616. 2644. 2751. 2964. 3096. 3334. 3346. 3536. 3578.
2) von den Prioritäts-Aktien Lit. B. 71 Stück und zwar
die Nr. 231. 252. 419. 473. 862. 908. 915. 1351. 1761. 1813. 1973. 2143. 2618. 2905. 3035. 3085. 3227. 3562. 3871. 3885. 3949. 4070. 4192. 4505. 4798. 4827. 4844. 4851. 4898. 4993. 5042. 5057. 5104. 5141. 5185. 5464. 5351. 5553. 6015. 6152. 6345. 6785. 7035. 7042. 7084. 7240. 7649. 8025. 8256. 8299. 8590. 8805. 9339. 9340. 9471. 9794. 9796. 10,107. 10,225. 10,590. 10,830. 10,831. 11,007. 11,066. 11,160. 11,256. 11,502. 11,713. 11,784. 12,623. 12,720.
3) Von den Prioritäts-Obligationen Lit. C. 59 Stück und zwar
die Nr. 666. 777. 1080. 1101. 1111. 1114. 1329. 1640. 1655. 1939. 1968. 1978. 1995. 2288. 2410. 2513. 2702. 2769. 2911. 3083. 3212. 3304. 3374. 3647. 3680. 3724. 3753. 3936. 4004. 4770. 4793. 4823. 4916. 4934. 4956. 5045. 5247. 5284. 5478. 5862. 5903. 5925. 6286. 6673. 6842. 7003. 7089. 7110. 7650. 7743. 7834. 8142. 8371. 8676. 8999. 9061. 9832. 9929. 9932.
4) Von den Prioritäts-Obligationen Lit. D. 147 Stück und zwar:
à 1000 Thlr. Nr. 269. 606. 990. 1571. 1599. 1615. 1809. 1946. 1970. 1980.
à 500 Thlr. Nr. 2339. 2356. 2455. 2542. 3163. 3179. 3445. 3520. 3615. 3666. 3750. 3954. 4135. 4157. 4167. 5154. 5287. 5361. 5362. 5808. 6139. 6189. 6191. 6300. 6492. 6680. 6820.
à 100 Thlr. Nr. 7194. 7208. 7232. 7298. 7299. 7488. 7620. 7838. 7896. 8203. 8297. 8520. 8546. 8629. 8656. 8964. 9332. 9776. 9894. 9898. 9963. 10,108. 10,191. 10,304. 10,408. 10,640. 10,718. 10,781. 10,817. 10,905. 11,053. 11,061. 11,091. 11,113. 11,274. 11,431. 11,733. 11,891. 12,025. 12,211. 12,745. 13,069. 13,205. 13,568. 13,678. 14,205. 14,240. 14,774. 14,834. 15,131. 15,289. 15,320. 15,399. 15,440. 15,583. 15,702. 15,734. 15,783. 15,806. 15,923. 16,245. 16,586. 16,617. 16,857. 17,088. 17,254. 17,381. 17,412. 17,493. 17,562. 17,656. 17,681. 18,151. 18,293. 18,467. 18,540. 18,721. 18,827. 19,011. 19,222. 19,279. 19,439. 19,711. 19,740. 20,453. 20,496. 20,499. 20,524. 20,618. 20,745. 20,825. 21,106. 21,705. 21,724. 21,768. 21,971. 22,650. 23,080. 23,135. 24,025. 24,353. 24,404. 24,964. 25,198. 25,487. 25,546. 25,732. 26,129. 26,577. 26,794.

Die Inhaber dieser Aktien beziehungsweise Obligationen werden aufgefordert, die Valuta dafür am 1. Juli d. J. unter Auslieferung der Aktien und Obligationen nebst den Coupons über die Zinsen vom 1. Juli d. J. ab bei unserer Hauptkasse auf dem hiesigen Bahnhofe in den gewöhnlichen Geschäftsstunden in Empfang zu nehmen, indem wir ausdrücklich bemerken, daß mit jenem Tage die Verzinsung der ausgeloosten Aktien und Obligationen aufhört.
Von den im Jahre 1857 und früher ausgeloosten Prioritäts-Aktien und Obligationen sind bisher zur Einlösung nicht präsentirt:
1) Von den Prioritäts-Aktien Lit. A.
Nr. 316. 643. 654. 776. 779. 896. 907. 910. 1220. 1570. 1850. 1887. 1976. 2805. 2617. 2891. 3273.
2) Von den Prioritäts-Aktien Lit. B.
Nr. 3902. 4072. 4154. 4701. 4704. 5830. 6245. 7165. 7239. 11,075. 11,123. 11,940.
3) Von den Prioritäts-Obligationen Lit. C.
Nr. 1249. 1770. 1799. 2010. 2224. 2689. 2691. 2934. 3346. 3775. 3826. 4532. 4601. 5556. 5829. 5857. 6084. 6628. 7064. 7508.
4) Von den Prioritäts-Obligationen Lit. D.
à 1000 Thlr. Nr. 395.
à 500 Thlr. Nr. 2242. 2564. 3075. 3327. 3451. 3702. 3978. 4293. 4395. 4581. 4677. 5105.
à 100 Thlr. Nr. 7084. 8104. 8232. 8402. 8565. 8997. 9022. 9097. 9154. 9186. 9247. 9369. 9497. 9841. 11,326. 11,406. 11,483. 11,672. 11,964. 12,482. 12,586. 12,676. 12,731. 12,818. 12,863. 12,928. 13,215. 13,385. 13,478. 13,737. 14,121. 14,231. 14,632. 15,096. 15,722. 15,878. 17,003. 17,946. 18,051. 18,487. 19,501. 19,705. 19,862. 20,330. 20,490. 21,376. 21,400. 21,476. 21,515. 21,669. 22,810. 23,581.

Die Inhaber derselben werden zur Erhebung der Valuta gegen Ablieferung der Aktien nebst Zinscoupons wiederholt aufgefordert.
Von den im Jahre 1857 und früher ausgeloosten Prioritäts-Aktien und Obligationen sind — soweit dieselben zur Einlösung gekommen — im heutigen Termine durch Feuer vernichtet worden: von den Prioritäts-Aktien Lit. A. 29 Stück,
" " " " B. 56 "
" " " Obligationen " C. 59 "
" " " " " D. — "
und zwar den Appoints à 1000 Thlr. 13 "
" à 500 " 21 "
" à 100 " 75 "
Breslau, den 17. April 1858. [3027]
Königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.
In Folge höherer Ermächtigung wird vom 25. d. Mts. ab vorläufig während der Sommer-Monate auf der Strecke zwischen **Gleiwitz** und **Myslowitz** die Beförderung von Personen in II. und III. Wagenklasse mit den Güterzügen Nr. 32 und 29 widerruflich stattfinden. Bei diesen Zügen erfolgt die Abfahrt [3014]

Nr. 32 (Stationszeit)				Nr. 29 (Stationszeit)			
von Gleiwitz	um 7 Uhr	28 M.	Morgens,	von Myslowitz	5 Uhr	24 M.	Abds.
" Zabrze	" 8 "	10 "	"	" Kattowitz	6 "	29 "	"
" Ruda	" 8 "	42 "	"	" Königshütte	7 "	5 "	"
" Königshütte	" 9 "	16 "	"	" Ruda	7 "	49 "	"
" Kattowitz	" 10 "	4 "	"	" Zabrze	8 "	31 "	"
" Myslowitz	" 10 "	41 "	"	Ankunft in Gleiwitz	8 "	51 "	"

Das Publikum wird hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß die genaue Innehaltung vorgedachter Fahrzeiten nicht bestimmt zugesichert werden kann, weshalb die Reisenden auf den resp. Stationen sich jedenfalls früher, als der Fahrplan die Abfahrtszeiten angiebt, einzufinden und dort bis zum Abgang des Zuges zu warten haben.
Breslau, den 15. April 1858.
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Warschau-Wiener Eisenbahn.
Auf dem Bahnhofe der Warschau-Wiener Eisenbahn zu Warschau sollen am 21. April (3. Mai) Vormittags 10 Uhr verschiedene Gegenstäande, als:
altes Eisenblech, Schmelzeisen, alte Radreifen, metallne Siederöhre, alte Schienen, Federstahl und altes Gußeisen
gegen gleich baare Zahlung und unter dem Beding sofortiger Abfuhr versteigert werden.
Bietungslustige werden zu diesem Termine eingeladen, und können die zu verkaufenden Gegenstände vorher bei dem Ober-Maschinenmeister Werner hierselbst in Augenschein genommen werden. Warschau, den 16. April 1858. [3015]
Der Direktor der Warschau-Wiener Eisenbahn **Rosenbaum.**

Centnerbrunn,
Wasserheilanstalt bei Neurode, Grafschaft Glaz.
Den entferntern Kurgästen, welche bei Tage in der Anstalt eintreffen wollen, diene die Anzeige, daß dies nur mit Benutzung des Breslauer Morgenzuges nach Reichenbach — von wo die Post in 3½ Stunden nach Neurode gelangt — bewerkstelligt werden kann.
[2516] **Die Direktion.**

Hühneraugen, **kranke Ballen, Fußschwämme, Hautschwielen, Warzen** und **eingewachsene Nägel** heilt ohne Anwendung des Messers spur- und schmerzlos, von 10—1, und 3—6 Uhr, Schmiedebrücke Nr. 48 (Hotel de Saxe),
[4268] **Ludwig Oelsner,** Fußarzt.

Bekanntmachung. [466]
In dem Konkurse über das Vermögen des Hausbesitzers Ernst Plautze hier, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 26. Mai 1858 einschließlich
festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 20. März 1858 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 17. Juni 1858 Vorm. 11 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Költsch im Berathungs-Zimmer im 1sten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Poser und Bouneß zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Breslau, 15. April 1858.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[467] **Bekanntmachung.**
Montag den 26. April d. J. Vormittags 10 Uhr soll im Hofe der Militär-Bäckerei, Sterngasse Nr. 10, eine Quantität **Roggenkleie und Fußmehl** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Breslau, den 19. April 1858.
Königliches Proviant-Amt.

[468] **Bekanntmachung.**
Die nothwendige Subhastation der Grundstückshälfte Nr. 60 der Schuhbrücke hier und der Bietungstermin den 15. Mai d. J. sind aufgehoben worden.
Breslau, den 15. April 1858.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Edictalladung. [86]
Die unbekannten Erben:
1) des im Jahre 1831 zu Bielschowitz verstorbenen Inliegersohnes Blasius Wessolek;
2) des am 25. April 1856 zu Beuthen O/S. verstorbenen Nagelschmieds Julius Nerlich;
3) des am 17. November 1855 auf einer Zinkhütte zu Lipine verstorbenen polnischen Ueberläufers Sebastian Michalski;
4) des am 12. November 1855 im hiesigen städtischen Lazareth verstorbenen Knechtes Matheus Tomczyk;
5) des am 3. Mai 1847 zu Siemianowitz verstorbenen Jakob Nowak;
6) des am 26. Februar 1856 im Berg-Lazareth zu Schloß Myslowitz verstorbenen Grubenarbeiters Franz Pawelszyk
werden hierdurch aufgefordert, in dem auf den
20. Oktober 1858, Vorm. 10 Uhr,
vor dem Herrn Kreisrichter Moll im Terminzimmer II. des unterzeichneten Kreisgerichts anstehenden Termine entweder in Person oder durch einen legitimirten Bevollmächtigten zu erscheinen und ihr Erbrecht nachzuweisen, widrigenfalls sie damit werden präkludirt und die Verlassenschaften vorstehend genannter Erblasser dem königl. Fiskus werden verabfolgt werden, der nach erfolgter Präklusion aber sich etwa erst meldende nähere oder gleich nahe Erbe alle Handlungen und Verfügungen des Besitzers des Nachlasses anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihm weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt sein und sich lediglich mit Dem, was von der Erbschaft alsdann noch vorhanden wäre, zu begnügen haben wird.
Beuthen O/S., den 12. Januar 1858.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Bekanntmachung. [465]
In unserm Depositorio befinden sich bereits seit 56 Jahren
1) das Testament der Bauersfrau Barbara Elisabet Scholz geb. Baumert von Ullersdorf;
2) der Erbvertrag des Chirurgus Ignatz Bahr und dessen Ehegattin Walpurgis, gebornen Demuth, von Dippelsdorf, zuletzt in Camenz.
Die etwaigen Interessenten werden hiervon mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, die Publikation binnen 6 Monaten nachzusuchen, widrigenfalls damit nach §§ 219—221 Tit. 12 Theil I. des Allgemeinen Landrechts von Amts wegen vorgeschritten werden wird.
Löwenberg, den 16. April 1858.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Subhastations-Patent.
Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreis-Gericht I. Abth. zu **Görlitz.**
Das dem Tischlermeister Johann Gottlob Kühnel gehörige, unter der Hyp.-Nr. 188 zu Görlitz (auf der Langenstraße Nr. 38) belegene Haus, abgeschätzt auf 8660 Thlr. 15 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll am **2. September d. J.,** von **10 Uhr** Vormittags ab, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypotheken-Buche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.
Görlitz, den 2. Februar 1858. [211]

Ein Reisender
für ein Landes-Produkten-Gesch. mit 500 Thlr. Geh. u. Prov., 1 desgl. für eine Tabak- und Cg.-Fabr., **1 Buchh. u. Corresp.** für eine Kolonialw.-Großhdlg. mit ca. 600 Thlr. Gesammt-Eink., sowie mehrere gut empf. **Komtoiristen u. Detailisten** können annehmb. plac. werden d. d. Kfm. **L. Hutter,** Berlin.

Ein Buchhalter und Korrespondent wird für ein bedeutendes en-gros Geschäft baldigst gesucht durch den Kaufmann **W. R. Lehmann,** Louisenstr. 64. Berlin. [2938]

Lokal=Veränderung.

Das Geschäfts=Lokal des Gogoliner u. Gorasdzer Kalk= u. Produkten=Comptoir befindet sich jetzt Ohlauer=Straße Nr. 1, 1 Treppe (Korn=Ecke).

Breslau, im April 1858. [2923]

Bad Elster

bei Adorf im königl. sächsischen Voigtlande.

Die Bade=Saison wird in diesem Jahre, wie alljährlich, am 15. Mai eröffnet und den 30. September geschlossen.

Die Quellen von Elster, zur Klasse der alkalisch=salinischen Eisensäuerlinge gehörend, enthalten als vorwiegende Bestandtheile schwefelsaures und kohlensaures Natron, insbesondere ersteres, sowie kohlensaures Eisenoxydul und Kohlensäure.

Hiernach bieten diese Quellen in ihrer dreifachen Anwendung als Trinkkur, als Wasser= und als Moorbad theils vereinigt ein eigenthümliches heilkräftiges Ganze, theils gesondert die mannigfaltigsten Heilmittel zu therapeutischem Gebrauche in sehr verschiedenen Krankheiten. So haben sich die Heilquellen von Elster vorzüglich bewährt in mehreren Krankheiten der Blutmischung und des Blutumlaufs, Pfortaderstockungen, Hämorrhoiden, Gicht, Skropheln, Blutarmuth, Bleichsucht und verschiedenen dem weiblichen Geschlechte eigenthümlichen Krankheitszuständen; ferner in Nervenschwäche, in Lähmungen der verschiedensten Grade und Formen, in Schwäche der Bewegungswerkzeuge, sowie des Athmungs und Verdauungsapparates und in daher stammenden chronischen Katarrhen der zu diesen Apparaten gehörigen Organe; sämmtlich Krankheitszustände, welche so vielen einzelnen Krankheitsformen zu Grunde liegen, daß deren Aufzählung hier nicht gegeben werden kann.

Durch die vor zwei Jahren bereits erfolgte Erbauung eines zweiten großen Badehauses ist die Badeanstalt bedeutend erweitert worden.

Postverbindung mit den zunächst gelegenen Städten Plauen (Hauptstation der sächsisch=baierischen Eisenbahn) und Adorf findet täglich mehrmals statt.

Auch ist eine **Vereins=Telegraphenstation** des deutsch=österreichischen Telegraphenvereins im Badeorte Elster eröffnet.

Zur Vermittelung von **Banquiergeschäften** hat sich Herr Kaufmann Jacob Schiller allhier bereit erklärt.

Die unterzeichnete Bade=Verwaltung, sowie der königl. Brunnen= und Badearzt Herr Dr. Flechsig, ingleichen die Herren Badeärzte Dr. Bechler und Dr. Kohl zu Elster werden auf frankirte Briefe jede etwa gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilen. [3012]

Bad Elster, am 15. April 1858.

Königliche Bade=Verwaltung.
Burkhardt.

Güter=Verkäufe.

1) Ein Rittergut, 780 Morgen, bester Boden, Preis 60,000 Thlr.,
2) ein dergleichen 4200 Morgen, Preis 190,000 Thlr.,
3) ein dergleichen 2100 Morgen, Preis 150,000 Thlr.,
4) ein dergleichen 2795 Morgen, Preis 95,000 Thlr.,
5) ein dergleichen 1750 Morgen, Preis 66,000 Thlr.,
6) ein dergleichen 1800 Morgen, Preis 110,000 Thlr., guter Boden, ausgezeichneter Baustand,
7) ein dergleichen 1400 Morgen, Preis 96,000 Thlr.,
8) ein dergleichen 760 Morgen, Preis 55,000 Thlr.,
9) ein Freignt, 570 Morgen, Preis 50,000 Thlr.,
10) ein Rittergut, 674 Morgen, Preis 34,000 Thlr.,
11) ein dergleichen 624 Morgen, Preis 35,000 Thlr.,
12) ein dergleichen 560 Morgen, Preis 35,000 Thlr.,

so wie noch verschiedene andere Ritter= und Freigüter, auch kleinere Besitzungen und Villas, in der Nähe von **Görlitz, Lauban, Hirschberg, Warmbrunn,** können ernstlichen Selbstkäufern unter Vorlegung der speziellen Anschläge mit dem Bemerken zum Kauf nachgewiesen werden, daß vom Käufer **keine Courtage** beansprucht wird.

Das Adreß=, Kommissions= und Versorgungs=Büreau in Görlitz,
Obermarkt Nr. 10. [2797]

Unser Lager

ist jetzt durch sämmtlich eingetroffene

Frühjahrs=Neuheiten

in **Seide, Wolle, Halbwolle, Jaconets, Mousselines, Popelines, Cotelines, Barrège** und allen Phantasie=Stoffen, wie auch in

Mantelets, Mantillen 2c.

auf das Reichste ausgestattet.

Einer besonderen Aufmerksamkeit empfehlen

französische Long-Châles

bester Qualität und in den neuesten erschienenen Dessins aus den **ersten Quellen** Frankreichs zu sehr soliden Preisen. [3032]

Gebrüder Littauer,

Ring Nr. 20, vis-à-vis **dem Schweidnitzer=Keller.**

Albrechtsstr. 46. **Albrechtsstr. 46.**

Geschäfts=Eröffnung.

Herren=Garderobe=Magazin

von

P. Karpe,

Albrechtsstraße Nr. 46.

Nachdem ich eine Reihe von Jahren in den größten Handlungen obiger Branche thätig gewesen, habe ich mit dem heutigen Tage für eigene Rechnung ein wohl assortirtes **Herren=Garderobe=Magazin** unter der Firma **P. Karpe,** Albrechtsstraße 46, eröffnet. — Dasselbe bietet eine reichhaltige Auswahl von Herren=Garderoben aller Art nach den neuesten Moden, von solidem Stoffe reel und geschmackvoll angefertigt. — Bestellungen auf Anzüge nach beliebiger Auswahl der Stoffe werde ich stets mit gewissenhafter Rücksichtnahme auf spezielle Wünsche und Angaben prompt effektuiren und die Preise gewiß auf das möglichst Billigste berechnen.

Gleichzeitig erlaube ich mir, mein

Lager von Knaben=Anzügen

angelegentlichst zu empfehlen. Auch diese Artikel sind von recht haltbaren und geschmackvollen Stoffen, solid gearbeitet und höchst billig.

Mit dieser Anzeige verbinde ich die ganz ergebene Bitte, mich mit gütigen Aufträgen hochgeneigtest beehren zu wollen. [4272]

Breslau, den 20. April 1858. **P. Karpe,** Albrechtsstraße 46.

Erinnerung.

Da bis jetzt noch nicht alle Bestellungen auf unsere Zeitung eingegangen, und deshalb die Anzahl der Exemplare nicht festzustellen war, so ersuchen wir um die noch rückständigen Bestellungen bei den Post=Anstalten bis spätestens Ende April, um mit der Ausgabe beginnen zu können. [3003]

Die Redaktions=Kommission und Expedition der Zeitung für Lederfabrikation und Lederhandel,
Berlin, Leipzigerstr. 115. 116.

Pohls neue Riesen=Futter=Runkelrübe.

(Baete vulgaris gigantea Pohl.)

Diese Rübe ist nicht zu verwechseln mit anderen unter ähnlichem Namen vorkommenden englischen Sorten.

Dieses Spezies ist das Vorzüglichste, was nur von Runkelrüben existirt, und es genügt vollkommen, hier anzuführen, was darüber nach vorhergegangener sorgfältigen Prüfung der königliche Direktor der landwirthschaftlichen Lehr=Anstalt zu Eldena, Herr F. Jühlke, sagt:

„**Pohls neue Riesen=Futter=Runkelrübe** ist in jeder Beziehung als eine höchst werthvolle Bereicherung dieser Gruppe zu bezeichnen. Sie hat festes Fleisch und liefert auf einem tiefbearbeiteten, kräftigen Boden Exemplare von 20 Pfund Schwere, von welcher Größe ich sie selbst gezogen habe. Nach meinen Versuchen liefert diese neue Futter=Runkelrüben=Spezies 400—450, ja bis 500 Centner Rüben per Morgen. Sie läßt sich in isolirter Stellung sehr wohl konstant fortzüchten. Ich habe Körner gesteckt und Pflanzen gesetzt und in beiden Fällen ausgezeichnete Resultate davon gehabt." (I. Heft des Eldenaer Archivs für landwirthschaftliche Erfahrungen und Versuche 1854, pag. 95 und 96.)

pro Centner (110 Pfd.) 50 Thlr., pro Pfd. 15 Sgr.

Für echte **Originalsaat** garantirt die Samen=Handlung von [2921]

Georg Pohl in Breslau,
Elisabet= (Tuchhaus=) Straße Nr. 3.

Lokal=Veränderung.

Mein **Comptoir,** sowie die **Niederlage** der

Gießmannsdorfer Preßhefen,

Getreide=Spiritus=, Rum= und Sprit=Fabrik befindet sich jetzt

Friedrich=Wilhelmsstr. Nr. 65.

[2887] **Carl Friedenthal.**

Für die Bade=Saison, wird der

Persische Balsam gegen **Rheumatismus**

bereitet von Herrn Oberst=Lieutenant **L. v. Poser,**

als vorzüglich wirksam zur gemeinschaftlichen Anwendung bei Badekuren empfohlen, und wird dafür Sorge getragen, daß in den Bade=Oertern Depots errichtet sind. Es werden demzufolge gefällige Franco=Anmeldungen erwünscht sein.

Die Flasche Litt. B für Personen über 25 Jahre kostet 1 Thlr.; für Jüngere à Flasche Litt. A 15 Sgr. [3025]

General=Depot

Hdlg. Eduard Groß in Breslau, Neumarkt 42.

Filial=Niederlagen in der Provinz:

In Bautzen Apoth. M. Jässing,
" Brieg Handlung C. G. Oesterreich,
" Frankenstein Handlung Jos. Seifert,
" Falkenberg Hdlg. Jacob Cohns Wwe,
" Fraustadt Mohren=Apotheke W. Rothe,
" Glogau Handlung Carl Linke,
" Glaz Handlung Oskar Klie,
" Gleiwitz Handlung C. Plascuda,
" Goldberg Handlung J. C. Günther,
" Görlitz Handlung Julius Eiffler,
" Hirschberg Handlung F. Püͤcher,
" Jauer Handlung F. A. Fuhrmann,
" Kempen Handlung Herrm. Schelenz,
" Kosel Handlung J. G. Worbs,
" Kreuzburg Handlung Friedr. Kuhnert,

In Landeshut Handlung F. A. Kuhn,
" Liegnitz Handlung F. Hädrich,
" Leobschütz Handlung Eduard Saullich,
" Landeck Handlung J. A. Rohrbach,
" Münsterberg Handlung F. A. Nickel,
" Neisse Handlung Aug. Moecke,
" Oels Handlung Ferdinand Jüngling,
" Oppeln Handlung Franz Scholz,
" Lauban Handlung Otto Böttcher,
" Ratibor Apotheker Emil Kober,
" Rothenburg O.=L. Buchdruckerei J. C. Weissig,
" Schmiedeberg Röhr sel. Erben,
" Schweidnitz Handlung Joh. Spitzer,
" Gr.=Strehlitz Handlung Joh. Kempsky.

Blei=, Zinn= und Compositions=Rohr eigener Fabrik,

zu Wasser= und Gasleitungen, ferner alle Arten schmiedeeiserne Röhren zu Gas=, Dampf= und Wasserleitungen nebst den dazu gehörigen Verbindungsstücken und **Abschlußhähnen** in **Eisen** und **Messing, eisernen Siederöhren für Dampfkessel, Lokomotiven, sowie Monometerröhren liefern zu Fabrikpreisen.**

NB. Die schmiedeeisernen Röhren inkl. Kesselröhren versenden wir 40 bis 50 Meilen franko Fracht pr. Eisenbahn.

Sodann empfehlen wir unsere Gasbeleuchtungs=Gegenstände eigener Fabrik, als sämmtliche Messingfittings und Röhren, Gaslampen von den einfachsten Armen bis zu den größten Lüstres in Bronze, Zink und Steinpappe, ferner unsere als vorzüglich anerkannten Gasmesser, für welche wir auf Verlangen eine mehrjährige Garantie übernehmen, und liefern alle unsere Fabrikate zu den allerbilligsten Preisen bei der promptesten Effektuirung.

Schäffer & Walcker,

[300?] **Fabrik für Gasbeleuchtungs= und Wasser=Anlagen in Berlin.**

Zuckerrüben=Samen,

echte, weiße, engl. **Futter=Runkelrüben** alle Sorten, **Futtermöhren** große dicke gelbe **Saalfelder,** d. 100 Pfd. 15 Thlr., d. Pfd. 6 Sgr. **Riesen=Futtermöhren** das Pfund 7 Sgr., so wie **Futtergrassamen** für Wiesen und Weiden; französ. **Luzernen=Klee** und **Rasengrassamen** in feiner Mischung, empfiehlt in bester Keimfähigkeit:

[2914] **Ed. Monhaupt d. Aelt.**
Samen=Handlung Junkernstraße zur „Stadt Berlin".

Für Zahnkranke

bin ich während des Sommer=Semesters Morgens von 9—11 und Nachmittags von 3—5 Uhr zu sprechen. [4105]

Zahnarzt **Block,** am Neumarkt im Einhorn.

Freiwilliger Verkauf.

Im Wege der Erbtheilung soll das zum Nachlaß des verstorbenen Postmeister **Stiller** hierselbst sub Nr. 42—43 gehörige, im Jahre 1843 zum größten Theile neu erbaute, massive, 3 Stock hohe Wohnhaus nebst Nebengebäuden, Scheune und 31, resp. 17 Beete Acker, sowie die der Postfuhr=Unternehmer **Auguste Stiller** zur Ausübung der Posthalterei gehörigen Pferde, Wagen 2c. in termino den **3. Mai d. J.,** Vormittags 10 Uhr, in dem genannten Wohngebäude an den Meistbietenden verkauft werden. Die Gebäude, so wie das todte und lebende Inventarium können zu jeder Zeit von dem Käufer in Augenschein genommen und die Verkaufs=Bedingungen eingesehen werden.

Pleß, den 15. Januar 1858.

[4278] **Auguste Stiller.**

Güter=Verkauf!

Diejenigen Herren, welche sich ankaufen wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die unterzeichnete Agentur, außer den vielen Gütern, deren Verkauf sie annoncirt, auch mehrere Güter zum Verkauf übertragen worden sind, deren Herren Besitzer eine öffentliche Offerte derselben nicht wünschen, und die daher nur den Herren offerirt werden können, die der unterzeichneten Agentur es überlassen, ihnen ein passendes Gut vorzuschlagen.

Güter=Agentur,

Preußische Straße Nr. 615 in Groß=Glogau, = welche die Vermittelung des Verkaufs von Gütern jeder Größe übernimmt und zur Abfassung der Guts=Uebersicht ein gedrucktes Schema übersendet. = [3004]

Ein Rittergut,

1 Meile von der Eisenbahn und einer bedeutenden Stadt mit 1500 Morgen gutem Acker, schönen Wiesen und etwas Wald, gutem Baustand, vollständigem Inventarium, gesichertem Hypothekenstand, ist Familienverhältnisse halber sofort billig zu verkaufen, oder auf ein Haus oder kleines Gut zu vertauschen. Näheres poste restante fr c. Breslau A. B. Nr. 17. [4244]

Mit Bezug auf meine Annonce vom 7. April d. J. ersuche ich Herrn Zimmermeister **Arndt** in Löwen mir diejenigen 3 Pfandbriefe anzugeben, welche Sie unterm 7. Mai 1856 und 1. Mai 1857 von der verw. **Helene Piegza** erhalten haben, oder, da Sie ihr dieselben nicht im Stande waren zu nennen, so wollen Sie diejenige Person namhaft machen (vielleicht ist dieselbe so gütig mir das Gewünschte mitzutheilen), bei welcher Sie die fragl. Pfanbriefe umgesetzt haben. Hoffentlich werden Sie mir darin Ihre Gefälligkeit nicht verweigern, da nur auf diesem Wege der abhanden gekommene Pfandbrief zu ermitteln sein wird. [4279]

Colonowska pr. Zandowitz, 18. April 1858.

Schoenfeld, Hüttenmeister.

= Compagnon. =

Gegen Erlegung einer Kaution von 500 Thlr. wird ein praktischer Müller als Theilnehmer zu einem langjährig bestehenden und gut rentirenden Mühlen=Geschäfte gesucht. Gute Kenntnisse in allen Zweigen des Mühlenfaches sind nothwendig, allein auch ein biederer streng rechtlicher Mann ist hierzu erforderlich, da der Besitzer nicht am Orte wohnt, und dem Compagnon sowohl der Mühlenbetrieb als auch der Einkauf des Getreides und der Verkauf des Fabrikats ganz allein überlassen bleibt. Der Mühlen=Etablissementbesitzer ist ein angesehener sehr wohlhabender Herr. Praktischen, 500 Thlr. besitzenden Müllern, die sich hierüber legitimiren können, werden nähere Eröffnungen gemacht, nur Neugierige erfahren nichts. [3022]

Auftrag u. Nachw. Kfm. **N. Felsmann,**
Schmiedebrücke Nr. 50.

Compagnon=Gesuch.

Ein junger Kaufmann, im Besitze einiger Agenturen, wünscht in ein Geschäft als Associe einzutreten. Derselbe könnte zwar nur einige hundert Thaler baar einzahlen, jedoch würde seine gewohnte Thätigkeit, sowie eine ziemliche Bekanntschaft das fehlende Kapital gewiß ersetzen. Geneigte Offerten werden unter A. Z. Nr. 50 poste restante Breslau erbeten.

In einer Kreisstadt Schlesiens ist bald oder auch später eine sehr gut eingerichtete

Konditorei

zu verkaufen. Das Geschäft ist in gutem Gange, und das einzige bei einer Einwohnerzahl von 5000. Ernstliche Käufer, aber nur solche, erfahren das Nähere unter der Adresse A. Z. 172 fr., welche die Expedition dieser Zeitung besorgt. [3007]

Für eine frequente Gegend in Oberschlesien wird die Niederlassung eines Arztes gewünscht und dabei bemerkt, daß eine in der Nähe befindliche Fabrikanlage zur Aussetzung eines Jahresgehaltes sich verpflichten würde. Nähere Auskunft auf frankirte Briefe poste restante A. Z. Krappitz. [3009]

Ein offener Jagdwagen,

einspännig zu fahren, ist zu verkaufen Magazinstraße 1b. [4274]

Vorräthig in **Breslau** in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Die Kunst jedes Wort richtig schreiben,

richtig verstehen und gebrauchen zu lernen. Nebst Anleitung zur vollständigen Kenntniß der deutschen Sprache und zur Abfassung der am häufigsten vorkommenden schriftlichen Aufsätze und Angabe der gewöhnlichsten Fremdwörter, Titulaturen und Abbreviaturen. Zum Selbstunterricht früher in Kenntniß der Muttersprache und Orthographie zurückgebliebener Erwachsener, als auch zum Gebrauch in Schulen nach den neuesten und glücklichsten Methoden. Mit Zugrundlegung der früher von M. J. C. Volbeding bearbeiteten Auflagen nun in fünfter, durchaus umgearbeiteter, verbesserter und reichlich vermehrter Auflage.

Herausgegeben von Dr. **Ed. Sparfeld** und Direktor **Hanschmann.**
Geheftet 7½ Sgr.

In **Brieg:** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Polnisch-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [3000]

In **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:
Um die Sprache des Herzens zu Seele und Gemüth zu führen, ist das für Liebende ausgezeichnete Buch erschienen:

Briefsteller für Liebende beiderlei Geschlechts.

Enthält 90 Musterbriefe über alle Liebesverhältnisse im blühendsten Styl und in den elegantesten Wendungen, nebst 20 Polterabendscherzen und Hochzeitsgedichten. Von Gustav Wartenstein. Vierte verbesserte Auflage. Preis 15 Sgr.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Polnisch-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [3034]

In unterzeichneter Verlagsbuchhandlung ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [2876]

Betrachtungen auf dem Gebiete der Strafprozeßlehre.

8. Geh. 8 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth & Comp., Verlagsbuchhdlg.** (C. Zäschmar).



Monat- und Datum-Zahlen zum Stempeln für Post- und Zollämter, der vollständige Satz 15 Sgr., so wie **Schriften für Buchbinder** in **neuer großer** Auswahl, wovon Proben-Abdrücke gratis zu haben, sind stets vorräthig in der Schriftgießerei von **Graß, Barth u. Comp.** in Breslau. [2585]



Zur Grünfutter-Saat

empfiehlt italienischen oder Sommer-Klee (Trifol. incarnat.). Diese Kleeart ist nur für ein Jahr dauernd, ähnlich dem rothen Klee, wächst schnell und als Beimischung bei der Saat von Wickengemenge zu verwenden und zu empfehlen das Pfd. 6 Sgr., die Metze 35 Sgr. [2913]

Ed. Monhaupt d. Aelt.
Samen-Handlung Junkernstraße zur „Stadt Berlin".

Tannenberger Preßhefe.

Mich auf meine Annonce vom 23. März beziehend, wonach ich für Neisse den **Verkauf meiner Preßhefe** dem Herrn **F. Tielscher** dort übergeben habe, erlaube ich mir hiermit anzuzeigen, daß der Herr **Moritz Pringsheim** in **Breslau** den Hauptdebit meines Preßhefenfabrikats übernommen hat, und dieselbe zum Fabrikpreise vom 15. April ab täglich frisch verkaufen wird. [4069]

Tannenberg bei Neisse, den 13. April 1858. **R. E. Winckler.**

Bezugnehmend auf obige Annonce, beehre ich mich hiermit anzuzeigen, daß ich vom 15ten April d. J. ab die **Tannenberger Preßhefe** täglich frisch von einem Pfund ab in meinem Geschäftslokale **Karlsstraße 41** zum möglichst billigen Preise verkaufe, und empfehle dieses Fabrikat als besonders ausgezeichnet gut allen Bäckern und Wiederverkäufern zur gütigen Abnahme, überzeugt, daß die vorzügliche Güte jeden Konsumenten befriedigen wird.

Breslau, 13. April 1858. **Moritz Pringsheim,** Karlsstraße 41.

Kalk-Offerte.

Hierdurch erlaube ich mir, auch für dies Jahr meinen aus **Urkalkformation** gewonnenen, rühmlichst bekannten **Marmorweißkalk** allen verehrten Bau-Unternehmern zu empfehlen, und hat, wie bisher, den alleinigen Verkauf desselben für Breslau und Umgegend Herr **A. Wittke** daselbst. [4259]

Ober-Kauffung bei Schönau, im April 1858. **H. Hellmann.**

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfehle ich mich zu geneigten Aufträgen, und bin ich von der betreffenden Brennerei in den Stand gesetzt, diesen **Mauer-** und **Putzkalk** stets prompt und preiswürdig liefern zu können.

Breslau, im April 1858. **A. Wittke,** alte Taschenstraße Nr. 21.

Piver u. Co., Ohlauerstr. Nr. 14,

empfehlen ihre beliebte **Abfallseife,** gewonnen aus den Abgängen feiner Seifen in preuß. Pfund-Stangen à 6 Sgr., sowie eine zweite Sorte geringerer Qualität à 4½ Sgr. [2992]

Echten Peru-Guano, echten quedlinb. Zuckerrübensamen, stettiner Portland-Cement

offeriren billigst: **Steinbach & Timme,** Herrenstrasse 4. [4265]

Französischen **bon goût Sprit,** 96 % Tralles haltend, wegen seiner vollkommenen Reinheit und Hochgrädigkeit sich besonders für Apotheker, chemische Fabriken und zur Darstellung von Spiritusgas eignend, offerirt zu zeitgemäßen Preisen: [2640]

Die Niederlage der Gießmansdorfer Preßhefen- und Sprit-Fabrik,
Karlsstraße 41.

Drill- und Leinwand-Säcke

empfiehlt zu den billigsten Preisen: [4127]
Julius Sylla,
Rathhaus Nr. 1, am alten Fischmarkt.

Prima-Domingo-Decke

offerire billigst. **L. A. Schlesinger,** [4168]
Ring 10. 11. Eing. Blücherplatz.

Von fein gemahlenem oberschlesischen

Glas-Dünger-Gyps

des Herrn F. Spohn aus Brieg halten Commissions-Lager und verkaufen denselben zu Fabrikpreisen, den Scheffel lose circa 120 Pfund schwer à 13½ Sgr., die Tonne, 2½ Scheffel haltend, incl. Faß 1 Thlr. 8½ Sgr.: [2975]

Lochow und Comp., Vorderbleiche 1.

Roßhaar-Reifröcke.

Da es mir gelungen, mit meinem neu erfundenen Roßhaarreifenzeug, **aus reinem Roßhaar,**

eine der jetzt herrschenden Mode entsprechende Façon

anzufertigen, so empfehle ich dieselben ganz besonders, da bei Roßhaarröcken, von unverfälschten Stoffen angefertigt, alle unangenehmen Berührungen, so wie augenblickliche Verlegenheiten vermieden sind. [2956]

C. E. Wünsche,
Ohlauerstr. 24 u. 25.

Knochenmehl-Compost

sowohl für Blattfrüchte als zur gewöhnlichen Düngung geeignet und bewährt, empfehlen den Centner à 4 Thaler inkl. Faß laut Analyse in Nr. 169 dieser Zeitung: [2974]

Lochow u. Co., Vorderbleiche 1.

Ein Stamm — 30 Stück mürzthaler Kühe, nebst 2 Stieren, werden schleunigst zu kaufen gesucht. Billige Offerten sind in der Expedition dieser Zeitung unter S. M. baldigst franco abzugeben. [3024]

Nicht zu übersehen!

Die **Niederlassung eines Arztes** hierselbst, der zugleich Accoucheur ist, wird dringend gewünscht. Die Praxis ist lohnend. [4018]

Hermsdorf bei Kloster Grüssau, im April 1858.

Viele Gemeinde-Mitglieder.

Eine häuslich und anspruchslos erzogene junge Dame sucht als Gehilfin der Hausfrau oder Gesellschafterin in einer gebildeten Familie ein Engagement. Die Höhe des Gehaltes wird weniger beansprucht, als vielmehr eine humane Behandlung. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Herr Choralist **Kothe,** Dom Nr. 9 in Breslau. [4273]

Geübte Weißnäherinnen finden dauernde Beschäftigung, Oderstraße Nr. 5, bei Walter.

Als Gesellschafter zur Reise im In- und Auslande sucht ein Engagement: **Robert Schröter,** bei Hrn. Heilmann in Breslau, Karlsstraße Nr. 3. [4261]

Offene Stelle für einen **Lehrling** in einem Tabak- und Cigarren-Geschäft zu praktischer kaufmännischer Ausbildung. — Bedingungen angenehm. Kost vergütet. Adressen mit Angabe des Alters poste restante Breslau unter A. O. Z. [4266]

Eine geprüfte ev. Erzieherin, die im Französischen und Englischen und in den Anfängen der Musik unterrichtet, sucht zu Johannis ein anderes Engagement. Näheres unter Adresse H. D. No. 270 Breslau poste restante.

Aufs Land wird zum 1. Mai d. J. ein jüdischer Hauslehrer gesucht, der die Fähigkeit besitzt, zwei Knaben bis zur Tertia vorzubereiten. Nähere Auskunft ertheilt nach Empfang der Zeugnisse: **J. Lavand,** Hüttenbesitzer.

Cziosseck bei Rybnik, den 15. April 1858.

Das **Gut Drozcjowice** im Königreich Polen, im radomer Gouvernement, miechower Bezirk, 1½ Meilen von Opatow, dem bedeutendsten Handelspunkte an der Weichsel, 5 Meilen von Krakau entfernt, enthaltend 1000 wiener Joch des besten Weizengrundes, mit hinreichender Robot, mit oder ohne Inventar, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt das Agentur- und Kommissions-Bureau des **Carl von Wolanski** in Krakau. [2221]

Mein unmittelbar an Gnesen, Großherzogthum Posen, gelegenes **Franziskaner-Vorwerk,** bestehend aus 137 Morgen Acker und 23 Morgen Wiesen, nebst den dazu gehörenden Ländereien des heiligen Geist-Vorwerks, bestehend aus 222 Mrg. Acker und 16 Mrg. Wiesen, bin ich willens aus freier Hand, mit oder ohne Inventarium, sofort zu verkaufen. Die nähern Bedingungen sind durch mich jederzeit zu erfahren. Schriftliche Anfragen werden portofrei erbeten. [2920] **Moszczenski.**

Die mir gehörige **Besitzung** in Petersdorf bei Gleiwitz einige 100 Schritt von der Stadt entfernt, nebst dazu gehörendem Ausschank, Kegebahn, 74 Morgen Acker und Inventarium, bin ich Willens zu verpachten. Die nähern Bedingungen sind bei mir auf portofreie Briefe zu erfahren. [2942] **A. Stern.**

Crinolin-Stahlreifen,

in Stücken zu 30 berliner Ellen, empfiehlt zum allerbilligsten Fabrikpreise:
Ring 49. **Heinrich Zeisig.** Ring 49.

Zucker-Rüben-Samen

von eigener 1857er Ernte, in vorzüglich guter Qualität und unter Garantie der Keimfähigkeit, offerirt zu zeitgemäßen Preisen: [4175]

S. Silberstein,
Ring Nr. 59.

Zu verkaufen [4211]
zwei gut eingefahrene, aber auch tüchtige Arbeitspferde (Schimmel), ein wenig gebrauchter ganz guter Fensterwagen, ganz und halb gedeckt zu machen, so wie ein ganz guter Neutitscheiner, beide mit eisernen Achsen, als auch Geschirre und Stall-Utensilien. Näheres zu erfahren in Ohlau im Gasthofe zum goldnen Adler, b. Bahnhofe.



Ein elegantes **Reitpferd,** ganz fromm, fehlerfrei, 5" groß, 5 Jahr alt, hellbraun, ist zu verkaufen beim Wachtmeister **Brandt,** Wassergasse 12, Bürgerwerder.

Das Dominium Kobrowitz, Kreis Ratibor, hat sechs Stück schwere mit Körnern gemästete Ochsen zum Verkauf. Hierauf Reflektirende wollen sich bei der fürstlichen Wirthschafts-Verwaltung daselbst melden. [2816]

Die so sehr **beliebten** und ganz

abgelagerten Cigarren,

als: Integridad Londres, Figaro, Minerva, Cabaleros, Cabannas, Richondo, Napoleon I. und II., Trabucos, Celebrada, Preciosa, Patron, Upmann, Patria, Sevilana, Mensagero, El Sol, Philadelphia, Castanon, Valentina, Las dos Banderos, so wie echt importirte Regalias offerirt im Preise von 11 bis 80 Thlr. das 1000 Stück: [2936]

S. Königsberger,

Zweites Lager: Junkernstraße Nr. 1, neben der Konditorei der Herren Perrini u. Co.

Das Dominium **Brzesnitz,** bei Ratibor, stellt 200 Stück von edlen Böcken gedeckte **Mutterschafe,** nach der Schur ab zu entnehmen, zum Verkauf. [3008]

Die Heerde ist von jeder erblichen Krankheit frei.

Zum Wurst-Abendbrot

und Morgens zum **Wellfleisch-Essen** Dinstag den 20. April, ladet ergebenst ein:

Carl Schwenke, vorm. Rotschke, [4251]
Matthiasstr. Nr. 70.

Ein junger gern thätiger Kaufmann, dessen Geschäft denselben nur einige Stunden des Tages in Anspruch nimmt, sucht für die ihm noch disponible Zeit Beschäftigung auf einem hiesigen Comptoir ꝛc., und wird Herr Kfm. **Gustav Krug,** Schweidnitzerstraße Nr. 17, die Güte haben, über denselben nähere Auskunft zu ertheilen.

Drei tüchtige gut empfohlene **Wirthschafterinnen,** die mit Küche und Wäsche Bescheid wissen, können in guten Häusern mit guter Behandlung und bedeutendem Gehalt verbundene Anstellungen erhalten.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
Schmiedebrücke Nr. 50. [3023]

Ein Fräulein aus guter Familie, wünscht eine Stellung als Gesellschafterin, Vorleserin und Korrespondentin in deutscher und franz. Sprache, bei einer vornehmen Dame, wo möglich auf dem Lande. Sie ist sehr musikalisch und würde auch als Erzieherin gehen. Adressen sub E. H. J. Charlottenstraße 14, par terre rechts, in Berlin. [3010]

Für Vogel-Liebhaber.

Ein neu erbautes elegantes Vogelbauer mit 72 Bogenfenstern und 2 bunten Glasthüren steht Neue-Junkernstr. Nr. 11 für 10 Thlr. zum Verkauf bei Schirmer. [4267]

Preßhefe

von vorzüglichster Güte,
täglich frisch,
empfiehlt zum billigsten Fabrikpreise
die **Haupt-Niederlage** bei

C. W. Schiff, [3018]
Reuschestraße 58 u. 59.

Eiserne **Geld-, Bücher- u. Dokumenten-Schränke,** für Feuer- und Diebessicherheit, nach der neuesten Konstruktion gearbeitet, stehen in verschiedenen Größen vorräthig, so wie auch Dampf-Kaffeebrenner u. schmiedeeiserne Bettstellen, und offerire selbige billigst.

R. Wernle, Schlossermeister, [4247]
Ketzerberg Nr. 4.

Rollen-Papier

empfiehlt in größter Auswahl zu möglichst billigem Preise die **Papier-Handlung** von

R. Schröder, [3030]
Albrechtsstraße 41.

Echte oranienburg. Sodaseife,
sowie
feinste Strahlenstärke
empfehle ich einer geneigten Beachtung.

C. W. Schiff, [3017]
Reuschestraße Nr. 58/58.

Gutes reines Landwachs

in möglichst großen Partien kaufen: [4263]

Steinbach u. Timme,
Herrenstraße Nr. 4.

In den herrschaftlich Zyrower Forsten, Anhaltepunkt Dzieschowitz, stehen 500 Klaftern Kiefern- und 200 Klaftern Rothbuchen-Scheitholz, ⅛ und resp. ¼ Meile von der Oder entfernt, zum Verkauf. [2994]

Eine gebrauchte **Journaliere,** oder Omnibus-Wagen, wird zu kaufen gewünscht. Frankirte Offerten übernimmt **Robert Kretschmer** in Deutsch-Lissa. [4169]

Ein ganzgedeckter Chaise-Wagen ist zum Preise von 50 Thlr. Klosterstraße Nr. 1a beim Haushälter zum Verkauf. [4234]

Eine **ländliche Besitzung** mit hübschem Wohnhaus, wird sofort zu kaufen gesucht. Adressen erbittet man unter v. M. Neumarkt poste restante. [4237]

Knochenmehl,

ganz fein gemahlen und von vollständiger Reinheit ohne irgend eine Beimischung, wofür die Fabrik Garantie leistet, sind 600 Centner zu 3 1/12 Thlr. franko Breslau noch abzugeben durch die Samen-Handlung von [2922]

Georg Pohl in Breslau,

Elisabet- (Tuchhaus-) Straße Nr. 3.

Nahe bei Oels ist ein fast 3 Morgen großer, frisch gedüngter **Garten** nebst Obst sogleich zu verpachten. Frankirte Adressen unter A. W. befördert die Exped. dieser Zeitung. [3011]

---

33 Stück Mastochsen,

ganz fett, stehen auf der Domäne Carlsmarkt bei Brieg zum Verkauf. [4245]

---

400 Schöpse,

jung und stark, als Wollträger wie zur Mast sich eignend, stehen, nach der Schur abzunehmen, auf der Domäne Carlsmarkt bei Brieg zum Verkauf. [4246]

Schuhbrücke Nr. 32 ist die Bel-Etage Michaeli zu beziehen. [4253]

Zu vermiethen, [4242]
eine Wohnung von 3 Stuben, Kabinet und Zubehör, auch mit Gärtchen, ab Johanni, an der äußeren Promenade. Näheres alte Taschenstraße Nr. 7, 2te Etage; hierselbst auch ein Verkaufsgewölbe mit Schaufenster für 100 Thl.

Zu vermiethen zwei gut möblirte Zimmer Breitestr. 34, 2. Etage links. [4243]

Eine **Wohnung** von 6 Stuben und vielem Beigelaß im Mittelpunkt der Stadt, ist für 200 Thlr. von Johanni ab zu vermiethen durch F. **Behrend,** Gartenstraße 32b. [4271]

Albrechtsstraße 41 zweite Etage ist ein **elegant möblirtes Zimmer** zu vermiethen und bald oder am 1. Mai zu beziehen.

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)

Breslau, am 19. April 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	66—70	63	56—59	Sgr.
dito gelber	65—68	61	55—58	"
Roggen . .	40—41	39	37—38	"
Gerste . . .	38—39	36	34—35	"
Hafer . . .	33—34	32	29—30	"
Erbsen . .	60—64	56	50—54	"

Kartoffel-Spiritus 6⅔ Thlr. Gl.

17. u. 18. April	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"7"'94	27"8"'16	27"9"'15
Luftwärme	+ 10,2	+ 8,0	+ 6,8
Thaupunkt	— 1,4	+ 3,1	+ 6,4
Dunstsättigung	36pCt.	65pCt.	97pCt.
Wind	S	S	NW
Wetter	trübe	bedeckt	bed. Regen

18. u. 19. April	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"10"'33	27"10"'73	27"10"'54
Luftwärme	+ 7,2	+ 2,8	+ 11,[illegible]
Thaupunkt	+ 4,1	+ 2,4	— 0,3
Dunstsättigung	77pCt.	96pCt.	36pCt.
Wind	NW	NO	O
Wetter	überwölkt	Nebel	heiter

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge {7 U. Morg. / 9 Uhr Ab. Personenzüge {2 Uhr. / 12 U. 10 M. **Oppeln** {6 U. 5 M. Ab. / 8 U. 55 M. Mg.
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von } **Posen. Stettin.** {5 Uhr 25 Min. Morgens, 5 Uhr Nachmittags. / 11 Uhr 15 Min. Mittags, 11 Uhr 54 Min. Nachts.

Abg. nach / Ank. von } **Berlin.** Schnellzüge {9 U. 20 M. Ab. / 6¼ Uhr Mg. Personenzüge {7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg.** {5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach** und **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Reichenbach** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Reichenbach** nach **Liegnitz** 5 U. 50 M. Mg., 12 U. 30 M. Mitt., 7 U. Ab.

Breslauer Börse vom 19. April 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		108¾ G
Poln. Bank-Bill.		89⅚ B.
Oesterr. Bankn.		97 B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100 7/12 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100 7/12 B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	100 7/12 B.
dito 1856	4½	100 7/12 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	114¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99½ B.
dito Pfandb.	3½	86¼ G.
dito Kreditsch	4	91¾ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	86 B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	95¾ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95¾ B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	97¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93½ B
Posener dito . . .	4	90¾ G.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	100 7/12 B.
Ausländische Fonds		
Poln. Pfandbr. . .	4	88 11/12 B.
dito neue Em.	4	88 11/12 B.
Pln. Schatz-Obl.	4	83⅓ B.
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	79½ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	81 7/12 B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	96½ B.
III. Em.	4	94¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	86¾ B.
Köln-Mindener .	3½	144¼ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	57¼ B.
Glogau-Saganer.	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger .	4	52¼ B.
Neisse-Brieger .	4	63¾
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	139 B.
dito Lt. B.	3½	129¼ B.
dito Lt. C.	3½	139 B.
dito Pr.-Obl. .	4	88 5/12 B.
dito dito	3½	77 1/12 B.
dito dito	4½	97¾ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	54¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	78¼ G.
dito dito	4½	—
dito Stamm. . .	5	—
Minerva	5	—
Schles. Bank . .		82 1/12 B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	60 G.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142⅛ B. Hamburg kurze Sicht 150⅝ G. dito 2 Monat 150¾ B. London 3 Monat 6. 19⅜ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79⅚ B. Wien 2 Monat 96 B. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.